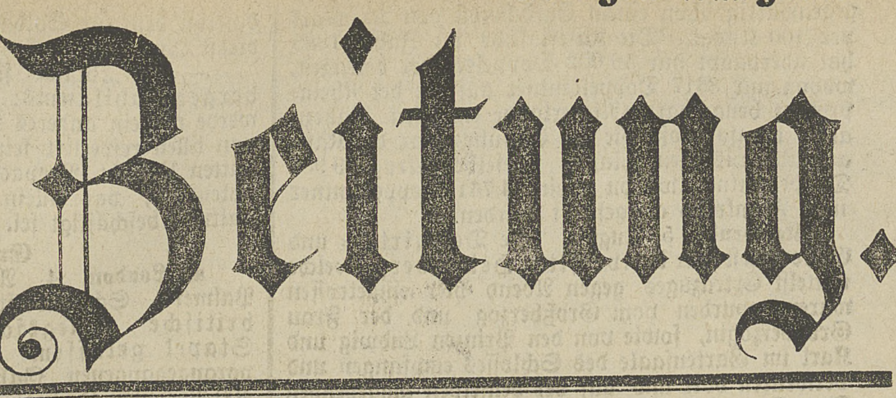
28. Jahrgang. Sonnabend, 7. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger





№ 15984. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Der Befähigungsnachweis in der Landwirthschaft.

Der Befähigungsnachweis ist bis jetzt nur für das Handwerk gefordert worden. Ein kathedersocialistischer Professor, welcher oft von den Agrariern als der ihnen anscheinend zunächst stehende nationalökonomische „Sachverständige" angerufen wurde, Dr. Miaskowski, stellt jetzt in den Conradschen Jahrbüchern eine neue Forderung auf: Er fordert den Befähigungsnachweis auch in der Landwirthschaft. Und zwar verlangt er ihn ausschließlich für die bäuerliche Bevölkerung. Er soll ein Correlat des Anerbenrechtes, der Bevorzugung eines Erben vor den übrigen Kindern des Erblassers sein. Diese Bevorzugung soll den Zweck haben, das bäuerliche Landgut im Besitze der Familie zu erhalten. Herr Prof. Miaskowski folgert nun, daß nur ein solcher Erbe den Vorzug vor seinen Geschwistern oder übrigen Erbanwärtern haben dürfe, der durchaus befähigt ist, jenen Zweck zu erfüllen, und der außerdem auch Neigung zum Betriebe der Landwirthschaft zeigt. Wer darüber zu entscheiden haben soll, darüber scheint Herr Prof. Miaskowski sich noch nicht ganz klar zu sein.

Wir meinen aber, wenn überhaupt der Staat die Macht haben soll, so über das Schicksal der Einzelnen zu bestimmen, daß dann nur das allgemeine staatliche Interesse, das Interesse für die Gesammtheit für die Auflegung von Beschränkungen entscheidend sein kann. Und wenn ein solches in Frage stände, so wäre das doch ebenso, ja vielleicht noch mehr der Fall bei den Großgrundbesitzern. Die Großgrundbesitzer haben im Staate eine bedeutende Macht in den Händen. Wenn sie nicht im Stande sind, aus ihren Gütern soviel herauszuwirthschaften, wie sie für erforderlich halten, so haben sie mehr als jeder andere Berufsstand durch ihre Verbindung mit den aus ihren Kreisen hervorgegangenen Beamten die Macht in der Hand, die wirthschaftliche Gesetzgebung des Staates so zu beeinflussen, daß ihnen besondere Vergünstigungen auf Kosten anderer, meist weit ärmerer Leute zugewandt werden.

Wenn man die landwirthschaftliche Erziehung der Bauernsöhne und der Söhne der großen Rittergutsbesitzer mit einander vergleicht, so wird man auch anerkennen müssen, daß ein Befähigungsnachweis, wenn ein solcher überhaupt eingeführt werden soll, was wir selbstverständlich nicht wollen, ebenso und mehr noch für die letztere als für die erstere Kategorie erforderlich ist.

Der Bauernsohn lernt schon als Schüler den landwirthschaftlichen Betrieb, wie ihn der Vater und der Nachbar ausführt, bis in die kleinen Einzelheiten kennen. Nach der Schulzeit widmet er sich ihm fast ganz. Der bäuerliche Betrieb ist ursprünglich auf die Aneignung der Erfahrungsweisheit gegründet, die sich bei den Eltern und Voreltern in der Praxis herausgebildet hat. Sie bildet sich auch jetzt leicht heraus; viele bäuerliche Gutsbesitzer lassen ihre Söhne zudem in landwirthschaftlichen Mittelschulen heranbilden. Dort werden sie befähigt, auch die neuen Methoden kennen zu lernen, bei deren Anwendung sie aus dem Gute mehr herauswirthschaften können, als der Vater und Großvater es vermochten.

Bei den Söhnen des Großgrundbesitzers fällt dies oft weg. Sie lernen bei den schweren Arbeiten der Landwirthschaft nicht mit Handanlegen. Dann widmen sie sich dem Studium oder dem Militärdienst, und wenn sie endlich das väterliche Gut oder ein anderes übernehmen, so haben sie oft fast gar keine Kenntnisse in der praktischen Landwirthschaft. Und wenn sonst Söhne reicher Leute, die in anderen Branchen Schiffbruch gelitten, sich der Landwirthschaft zuwenden, weil der Vater sie am besten zu versorgen glaubt, wenn er ihnen ein Rittergut kauft, so werden sie ein Jahr Volontär bei einem Domänenpächter oder auf einem großen Gute. Als Volontär zahlen sie volle Station, sind aber nicht zu irgend einer landwirthschaftlichen Arbeit gezwungen, sondern sehen sich nur das an oder legen da nur mit Hand an, wo sie es wollen und Lust dazu haben.

Dagegen sehe man sich um auf den landwirthschaftlichen Akademien oder landwirthschaftlichen Instituten der Universitäten. Diese werden mit schwerem Geld unterhalten. Einzelne von diesen Instituten, auch solche aus Provinzen mit zahlreichem Großgrundbesitz, haben schon wegen mangelnden Besuches aufgehoben werden müssen, und an noch bestehenden Instituten findet man vielleicht ein Dutzend Hörer oder wenig mehr, und wenn man genau hinsieht, so findet man, daß selbst die Collegien von Professoren, die in der Landwirthschaft Namen von Klang haben, nur von 5 bis 7 Hörern besucht werden.

Die Landwirthschaft ist aber ein Gewerbe, welches auch nicht mehr ex Faustibus betrieben werden kann, besonders wegen der schärferen Concurrenz der fremden Welttheile, die ihre Producte heute durch die besseren Verkehrsmittel auf die europäischen Hauptmärkte werfen. Es ist besonders für den Großgrundbesitzer erforderlich, daß er nicht nur die besten Erfahrungen, sondern daß er auch die wissenschaftlichen Kenntnisse seiner Branche sich angeeignet hat, und zudem muß er auch noch kaufmännische Gewandtheit haben, wenn er auf einen grünen Zweig kommen will. Wie häufig hört man nicht die Gesetzgebung um Hilfe anrufen, wo diese gar nichts helfen kann? Prüft man die Ursachen des Niederganges, so liegen sie in ganz anderen Dingen, als in den Gesetzen.

Einem bedeutenden Theil unserer Großgrundbesitzer geht alles dies mehr oder weniger ab. Das Schlimmste ist noch dabei, daß die Meisten von ihnen das nicht einmal wissen, was der Grund ist, daß sie nicht die Früchte ernten, die sie sich versprochen haben. Wenn sie einen Inspector haben, der seine Sache versteht, so lassen sie ihn nicht nach bestem Wissen und Können schaffen, sondern greifen mit unmöglichen Prospecten ein. Wenn es ihnen nun nicht so gut geht, wie sie es sich vorgestellt, so geben sie nicht ihrer Unwissenheit die Schuld, sondern der Gesetzgebung, und sie suchen die letztere zu ihren Gunsten zu drehen. Darum ist, wenn der „Befähigungsnachweis" überhaupt eingeführt werden soll, in erster Linie für die Großgrundbesitzer ein solcher einzuführen.

Soviel scheint uns klar zu sein, daß wenn man überhaupt einen Befähigungsnachweis für den Landwirth verlangt, dieser für alle Landwirthe, Großgrundbesitzer und Bauern, eingeführt werden muß. Daß wir von diesem neuen Heilmittel der modernen Socialpolitiker nichts wissen wollen, brauchen wir wohl nicht erst besonders zu sagen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 5. August. Wiewohl nach officieller Meldung in den Ministerien und Reichsämtern bereits jetzt an der Aufstellung der Etats gearbeitet wird, soll doch die Absicht bestehen, den preußischen Landtag abermals erst nach den Weihnachtsferien, also vermuthlich in der zweiten Januarwoche einzuberufen. Ueber die Aufgaben, welche demselben gestellt werden, weiß man nur, daß die Kreisordnung für die Rheinprovinz zu den ersten Vorlagen der Regierung gehören wird. An der Einbringung von Gesetzentwürfen, welche eine weitere und umfassendere Revision der Maigesetze bezwecken, wird gezweifelt, wie denn auch die kürzliche Mittheilung eines hiesigen Blattes, daß Herr v. Schlözer bereits deswegen mit der Curie unterhandle und darum in diesem Jahre keinen Urlaub nehmen werde, nicht mehr Glauben findet. Es heißt vielmehr, daß der preußische Gesandte beim Vatican bereits in den nächsten Tagen Rom verlassen werde.

* Man schreibt dem „Berliner Tagebl.": Sir William White (früher Consul in Danzig), der englische Gesandte in Bukarest und stellvertretende englische Botschafter in Konstantinopel, welcher bei der Vereinigung beider Bulgarien wesentlich mitgewirkt, ist nach Gastein abgereist. Großbritannien könnte dort nicht wirksamer vertreten sein. Während Deutschland, Oesterreich und England den Frieden im Orient und in Europa zu erhalten suchen, macht Rußland in diesem Augenblick Oesterreich in Petersburg die Anerbietungen oder einen Theil der Anerbietungen, die Oesterreich voriges Jahr in Kremsier erwartete, aber nicht erhielt. Die nächste Zukunft hängt demnach davon ab, wie Oesterreich sich diesen doppelten Avancen gegenüber verhält.

* Die Münchener „Neuesten Nachrichten" berichten von einem vollständigen Einvernehmen zwischen Fürst Bismarck und Graf Kalnoky. Darnach soll sich der Reichskanzler in München außerordentlich befriedigt über die Verhandlungen mit Kalnoky geäußert haben, ebenso über die Verhandlungen mit Mohrenheim, die weitere mit Giers unnöthig gemacht haben. Rußland sei von einem Bündniß mit Frankreich weiter entfernt als je. Eine Erneuerung des Dreikaiserbündnisses habe an Wahrscheinlichkeit gewonnen.

Ein officiöser Berliner Brief der „Wien. Polit. Corr." constatirt gegenüber den gegentheiligen Stimmen, namentlich den „Moskowskija Wjedomosti", daß von kundiger Seite eine Aenderung in den Beziehungen der drei Kaisermächte entschieden bestritten werde. Hr. v. Giers werde sicherlich im Laufe der nächsten Wochen den Fürsten Bismarck zu sprechen Gelegenheit nehmen, und sollte dieses nicht geschehen, so brauche man hierfür doch nicht politische Gründe anzunehmen. Ein officiöser Petersburger Brief der „Polit. Corr." betont gleichfalls, daß das gegenseitige Verhältniß der drei Kaiserreiche keinerlei Aenderung erfahren habe. Der Officiöse legt den Besuch des Erzherzogs Karl Ludwig in Peterhof eine hohe Bedeutung bei; dieselbe liege aber nicht in einer angeblichen politischen Mission des Erzherzogs, sondern darin, daß der Besuch in einem Zeitpunkte erfolgte, wo ungünstige Gerüchte über die gegenseitigen Beziehungen umliefen.

* Man schreibt dem „B. Tgbl.": Von dem Abgeordneten Lasker ist nur ein einziges nach dem Leben gemaltes Oelbild vorhanden. Dasselbe ist von dem in Rom ansässigen Maler Löwenthal ausgeführt. Im Jahre 1883 war es in der Berliner akademischen Kunstausstellung zu sehen und von allen Kennern als ein sehr gelungenes Kunstwerk ausgegeben worden. Nun soll dasselbe von einigen Freunden und Verehrern des Verstorbenen für die juristische Gesellschaft in Newyork angekauft werden. Wäre es nicht sehr wünschenswerth, daß das Porträt des unvergeßlichen Volksvertreters in Deutschland bliebe? Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, den Ankauf des Porträts durch patriotisch gesinnte Deutsche zu ermöglichen.

* Der als Politiker bekannte Gymnasial-Professor Dr. Günther in Ansbach ist zum Professoe der Erdkunde an der technischen Hochschule zu München ernannt worden, nachdem er in den letzten Jahren wiederholt an österreichischen Universitäten auf die engere Wahl gekommen, aber immer aus persönlichen Gründen abgelehnt worden war.

* Dem Vernehmen nach wird der König von Portugal auf seiner Rundreise Ende dieses Monats auch in Berlin eintreffen und u. A. auch der großen Herbstparade des Gardecorps am 1. September auf dem Tempelhofer Felde beiwohnen.

* Daß bei der Vergebung von Lotterie-Einnehmerstellen die Empfehlung des Landraths eine große Rolle spielt, ist jetzt auch amtlich zugestanden. Vor Kurzem hatte die „Berl. Ztg." berichtet, daß dem Lederhändler Müller in Stendal eine Lotteriecollecte verliehen sei. Die an diese Nachricht geknüpfte Bemerkung: „Böse Zungen sagen, die Collectur sei eine Art Morgengabe" (Müller hat sich kurz nach seiner Bestallung mit der Tochter des ersten Directors der Lotteriedirection, Herrn Geh. Rath Martzy, verlobt) hat den Vorgesetzten der Lotteriedirection, Herrn Geh. Ober-Finanzrath Marcinowski, veranlaßt, dem Blatte die nachstehende, auch über den einzelnen Fall hinaus interessirende Berichtigung zu senden:

„Abgesehen davon, daß die bewährte Integrität des genannten Beamten die Annahme, daß er eine Amtsbefugniß im Privatinteresse verwerthet haben sollte, unbedingt ausschließt, bietet das bei der Besetzung der Staats-Lotterie-Collecten von mir angeordnete und ausnahmslos eingehaltene Verfahren dem ersten Director überhaupt nicht die Möglichkeit, auf die Anstellung eines ihm erwünschten Bewerbers in bestimmender Weise einzuwirken. Die eingehenden Meldungen werden regelmäßig den Lokalbehörden zur gutachtlichen Aeußerung, beziehungsweise zur Benennung der nach ihrer Auffassung geeignetsten Bewerber zugefertigt und demnächst noch der Beurtheilung des betreffenden Regierungspräsidenten unterstellt. Die Ernennung erfolgt, sobald die erforderliche Caution bestellt und der designirte Bewerber sich auch im Uebrigen zur Erfüllung der betreffenden Verpflichtungen bereit erklärt hat, durch die beiden Directoren, wird aber erst durch die von mir zu ertheilende Bestätigung perfect. Für die in Stendal zu errichtende Lotteriecollecte wurde der Kaufmann Müller von dem Kreis-Landrath als besonders geeignet und von dem Regierungspräsidenten von zwei auf die engere Wahl gestellten Bewerbern als der geeignetere bezeichnet, mithin konnte, da auch die Voraussetzungen der günstigen Qualification in zuverlässigster Weise dargethan waren, die mir seitens der Lotteriedirection für die Bestätigung zu machende Proposition nur auf diesen Bewerber gerichtet werden, und bedurfte es einer weiteren besonderen Verwendung für denselben nicht, zu welcher auch für den Director Martzy um so weniger ein Anlaß vorliegen konnte, als er zu jener Zeit von den Beziehungen des Kaufmanns Müller zu seiner Tochter noch gar nicht unterrichtet war."

* **[Drohende Erhöhung des Käsezolles.]** Auf das von den landwirthschaftlichen Vereinen für Rheinpreußen an den Reichskanzler gerichtete Gesuch um Erhöhung des Käsezolles ist eine Antwort dahin ergangen, daß der Reichskanzler soweit als thunlich bemüht sein werde, dem in der Petition ausgesprochenen Wunsche zu entsprechen. Käse unterliegt

---

Liszt und Sofie d'Agoult.

Sein Kranz war auch immer mit Rosen durchflochten — und doch gab es in dem Leben dieses merkwürdigen Mannes auch Leiden, Stürme und eine Epoche voller Tragik, die aus einem Verhältnisse zu einer der berühmtesten Frauen der damaligen Pariser Gesellschaft, zur Gräfin Sofie d'Agoult, der unter dem Namen Daniel Stern bekannten Schriftstellerin, entsprang.

Frau d'Agoult war — so lesen wir in einem Feuilleton des „Neuen W. Tagebl." — 1805 als drittes Kind des in der Revolutionsepoche aus Frankreich emigrirten Vicomte de Flavigny aus seiner Ehe mit der Tochter des Banquiers Simon Moritz Bethmann in Frankfurt a. M. geboren. Mit dreizehn Jahren verlor sie ihren Vater. Mit vierzehn Jahren schon galt sie als blendende Schönheit und bald war sie der Mittelpunkt einer Schaar von Verehrern, die der ebenso anmuthigen als auch geistreichen und witzigen jungen Dame leidenschaftlich den Hof machten. Die offenbaren Mängel ihrer Erziehung jedoch, sowie besonders die Heftigkeit ihres Wesens veranlaßte ihre Mutter, sie trotz ihres bereits stark entwickelten Selbstständigkeitsgefühls noch einer starken Hand zur Zügelung zu übergeben, und man wählte dafür das damals weit berühmte Nonnenpensionat Sacré coeur de Marie in Paris, das unter der Leitung der Jesuiten stand. Allein das junge Mädchen war Weltkind durch und durch; kein Zwang, keine Ueberredungskunst vermochte es über sie, ihre Gleichgiltigkeit gegen religiöse Dinge zu verbergen. Sie konnte nicht heucheln, und so kam ihre wahre Empfindung auch offen und mit Ungestüm zum Ausbruch. Nach einjährigem Aufenthalt im Kloster kehrte sie also in das Haus ihrer Mutter zurück und wurde nun officiell in die elegante Welt eingeführt, wo sie durch Geist und Schönheit bald zu einer der Berühmtheiten von Paris wurde.

1827 vermählte sie sich. Sie reichte dem um 20 Jahre älteren Grafen Charles d'Agoult ihre Hand, einem Offizier von altem Adel und glänzenden Verbindungen bei Hofe. Es war eine Convenienzheirath; keiner der beiden Theile täuschte sich darüber. Der Salon der jungen Dame war bald einer der besuchtesten von Paris; Alles strömte ihm zu, was auf Geist und Stellung Anspruch machte, Künstler, Literaten, Staatsmänner und jene Species von Löwen des Tages, denen das Leben keine andere Pflicht auferlegt, als durch ihren Aufwand, ihre Excentricitäten, ihre Duelle oder ihre Liaisons zu brilliren. In diesem Salon, dessen Mittelpunkt Mme. d'Agoult war, wurden künstlerische, politische und andere Stimmungen gemacht; man ertheilte hier französischen und fremden Dichtern den Lorbeer.

Eine sechsjährige Ehe, aus welcher drei Kinder entsprossen waren, lag hinter der Gräfin, als sie die Beziehungen zu Liszt anknüpfte. Er war, trotzdem er, fünf Jahre jünger als sie, erst zweiundzwanzig Jahre zählte, doch schon der Meister, dem ganz Europa den Namen des Einzigen gab und den Alle, Männer wie Frauen, vergötterten. Er hatte schon damals die Frauengunst im reichsten Maße erfahren, allein wahrhaft und stark geliebt hatte er noch nicht. Gräfin d'Agoult suchte ihn in ihren Kreis zu ziehen und nun entwickelte sich ein romanhaftes Spiel zwischen diesen beiden außerordentlichen Charakteren. Liszt wich ihr, von einer geheimen Angst getrieben, aus, während mit seinem Widerstande ihre Begierde immer leidenschaftlicher wurde, dieses Phänomen, dem der ganze Welttheil zujubelte, zu ihren Füßen zu sehen; und als er endlich, überwältigt von ihrem Wesen, den ersten Schritt des Entgegenkommens machte, da war es auch zur Rückkehr zu spät. Er versuchte noch wiederholt, sich zurückzuziehen und floh auf Wochen, ja Monate aus Paris, dann trieb es ihn aber mit um so größerer Gewalt wieder zu ihr, und so wuchs eine stürmische Leidenschaft heran, die kein Maß und keine Grenzen kannte.

Liszt fühlte das Ungesunde dieses Verhältnisses mit der leidenschaftlichen Frau, eines Verhältnisses, in dessen verzehrenden Genüssen, Stürmen und Ungewittern alle Kraft verloren ging. Er suchte es zu lösen, und auch Gräfin d'Agoult schien einen Augenblick lang darauf zu sinnen, da der Tod eines Kindes sie in einen Abgrund von Schmerz stürzte. Allein bald erwachte in ihr die alte Liebe von Neuem und trieb sie zu jenem Schritt, der damals in der ganzen Welt Aufsehen machte. Es war im Frühjahr 1835. Liszt wollte Paris verlassen und hoffte, daß die Gräfin in der Stimmung, in welche sie durch den Tod ihres Kindes versetzt worden war, ebenfalls die Nothwendigkeit einer Trennung einsehen würde. Allein es kam ganz anders; die Gräfin reiste ihm in die Schweiz nach, nach Bern — in Begleitung ihrer Mutter, Mme. de Flavigny, die noch immer ihre Tochter von der Katastrophe zu retten, sie zu bewegen hoffte, mit ihr nach Paris zurückzukehren. Allein eines Morgens pochte es an Liszt's Thür; er öffnete, und zu seiner größten Bestürzung trug man ihm Koffer ins Zimmer — die Koffer der Gräfin d'Agoult . . .

Frau v. Flavigny kehrte nun allein nach Paris zurück. In der Gesellschaft aber entlud sich ein heftiger Sturm. Man hatte wohl die Beziehungen der Gräfin d'Agoult zu Liszt gekannt, man schwieg aber, so lange nicht der Schicklichkeitscodex verletzt war. Der öffentliche Eclat aber war etwas anderes. Er rief Entrüstung hervor, und obwohl Liszt die Gräfin so wenig wie je eine andere Frau entführt hatte, so belegte man ihn doch mit dem Wort „Entführer". Man verfehmte den früheren Liebling und unversöhnliche Worte folgten der Gräfin ins Exil. In die Gesellschaft gab es danach kein Zurück mehr, wenn nicht das Verhältniß durch die Ehe legitimirt wurde; sie konnten beide protestantisch werden und einander heirathen. Innerlich widerstrebte ihm dieses Mittel, — es war ja doch nur ein leerer Ausfluchtsweg, sagte er später selber — aber er spielte, da es sich nicht um ihn allein handelte, dennoch darauf an.

„Wenn wir Protestanten würden . . ." sagte ihr Liszt, doch sie antwortete auffahrend:

„Die Gräfin d'Agoult wird niemals Madame Liszt werden!"

Er hörte es und schwieg. Trotzdem übernahm er für sie alle Verpflichtungen, welche ein Mann von Ehre seiner Gattin schuldig ist. Sein Stolz duldete nicht, daß sie eine ihrer Lebensgewohnheiten aufgebe. Ihre Revenuen bestanden nur aus der Rente ihrer Mitgift, welche ihr der Graf d'Agoult sehr regelmäßig auszahlen ließ. Doch was waren jährlich zwanzigtausend Francs für ihre Lebensbedürfnisse, welche nach Aussage Bellonis, des Secretärs von Liszt, in manchem Jahre dreihunderttausend betragen haben sollen. Liszt deckte Alles mit Concerteinnahmen und von Höfen empfangenen Diamanten. Als man ihm erzählte, daß ganz Paris in Allarm sei über seine „Entführung" und man mit dem ganzen Aergerniß nur ihn belaste, entgegnete er mit dem ihn charakterisirenden ritterlichen Stolz: „Gut — dann werde ich es tragen." In Paris brach sich jedoch allmählich eine bessere Ansicht über ihn Bahn, und als die Jahre lehrten, wie ehrenhaft er alle Consequenzen seiner Liebe auf sich nahm, nannte man allgemein seine Handlungsweise correct. Selbst der Graf d'Agoult, sowie der Graf de Flavigny, der Bruder der Gräfin, sagten schließlich: „Liszt est un homme d'honneur."

Inzwischen mußte Liszt, um diesen seinen Pflichten gerecht werden zu können, den Winter über auf Pariser Boden die Misère des Künstlerlebens durchkosten, während die Gräfin d'Agoult in Rohant lebte, die Gastfreundschaft George Sand's genießend. Liszt hatte im Laufe des Winters mehrere Ausflüge dahin unternommen. Nun, wo alle seine künstlerischen Verpflichtungen hinter ihm lagen, eilte er abermals dahin, um vor Antritt der italienischen Reise noch einige Zeit sich hier der Ruhe hinzugeben. Aber nicht lange sollte das Zusammenleben der beiden schöngeistigen Damen dauern. Beide Naturen waren so starke Contraste, daß eine innige Harmonie zwischen ihnen undenkbar war. Liszt schied mit der Gräfin aus Rohant und besuchte letzteres nie wieder. Seine Freundschaft zu George Sand war für immer erschüttert. Nun folgten die sechs Reisejahre Liszt's mit der Gräfin von 1835 bis 1840, während welcher in ihm der Entschluß heranreifte, sich von der Gräfin zu trennen.

Zuerst beabsichtigte er, sich in Weimar niederzulassen und um die durch Hummel's Tod erledigte Hofkapellmeisterstelle zu bewerben. Aber eine mager dotirte Hofkapellmeisterstelle würde seine mehrseitigen Verpflichtungen zu erfüllen nicht ausgereicht haben, denn er hatte nicht mehr bloß Sohnespflichten gegenüber seiner Mutter zu genügen. Gräfin d'Agoult hatte ihm drei Kinder, zwei Töchter und einen Sohn, geboren, die alle rechtmäßig seinen Namen trugen, denn er hatte jedes von ihnen sogleich nach der Geburt legitimiren lassen. Er liebte diese Kinder auf das zärtlichste.

Er hatte sich der französischen Sitte, nach welcher die Kinder gleich nach ihrer Geburt Pflegemüttern auf dem Lande übergeben werden, nur aus Nothwendigkeit gefügt. Jetzt wollte er, daß sie vereinigt würden, und zwar im Hause seiner Mutter in Paris. Im Herbst, mit dem Beginn seiner Concertreisen, sollte dieser Plan zur Ausführung kommen und die Gräfin mit den Kindern unter dem sicheren Schutz eines erprobten Dienerpaares nach Paris zu Madame Liszt reisen. Gegen Mitte November verließ Liszt Italien. Sein Weg führte nach Wien — der Weg der Gräfin mit ihrer Begleitung nach Paris. Franz Liszt und Gräfin d'Agoult sahen sich niemals wieder, aber Liszt in seiner chevaleresken Weise versäumte niemals, der langjährigen, hochverehrten Freundin bei jedwedem sich ergebenden Anlaß zu schreiben und für ihre Bedürfnisse in zartester Weise Sorge zu tragen.

Sein einziger Sohn Daniel, ein hochbegabter Knabe, befand sich einige Zeit in Rom und sollte sich dort zum Maler ausbilden. Er gab jedoch wegen Kränklichkeit diese Laufbahn auf und wollte das Rechtsstudium ergreifen, zu welchem Behufe

gegenwärtig schon einem Einfuhrzoll von 20 Mark pro 100 Kilogr. Die Käseeinfuhr im Jahre 1885 hat überhaupt nur 46 002 Doppelcentner betragen, wovon nur 8617 Doppelcentner auf die der Rheinprovinz benachbarten Niederlande entfallen. Nahezu aber ebenso groß wie die Einfuhr war die Käseausfuhr aus Deutschland. Dieselbe betrug 39 986 Doppelcentner, wovon allein 14 761 Doppelcentner nach Frankreich ausgeführt wurden.

Karlsruhe, 5. August. Die Delegirten- und Ehrengäste der Universität Heidelberg, welche mittelst Extrazuges gegen Abend hier eingetroffen waren, wurden vom Großherzog und der Frau Großherzogin, sowie von den Prinzen Ludwig und Karl im Gartensaale des Schlosses empfangen und verweilten dort und auf der denselben umgebenden Terrasse mehrere Stunden in durchaus zwanglosem Verkehr. Das Abendbrod wurde in den oberen Räumen des Schlosses an Büffets eingenommen. Im Schloßgarten wurden von den vereinigten Männerchören von Karlsruhe sechs Lieder, darunter ein von Heinrich Vierrodt für den heutigen Abend gedichtetes Festlied, gesungen. Die große Fontaine und die einzelnen Gruppen des Schloßparks waren mit bengalischen Flammen glänzend beleuchtet. Gegen 9 Uhr Abends verabschiedeten sich die Festtheilnehmer vom Großherzog und der Frau Großherzogin; ein Extrazug führte dieselben nach Heidelberg zurück. (W. T.)

Mecklenburg-Schwerin, 2. August. Die Pächteragitation um Pachtermäßigung sowohl für die Kammer- wie für die Haushaltsgüter hat, wie man der „W. Z." schreibt, nicht den Erfolg gehabt, den die Pächter erwartet hatten. Etwas ist ihnen durch großherzogliche Bestimmung allerdings, entsprechend dem ziemlich durchgängig auf 3½ Proc. für gute Hypotheken herabgegangenen Zinsfuße, entgegengekommen. Bisher mußten die sogenannten Baugelder (das Kapital der auf Wunsch der Pächter 2c. während der Pachtzeit neu errichteten Gebäude) und die etwa gestundeten Pachtgelder mit 5 Proc verzinst werden. Das traf natürlich gerade die am schlechtesten stehenden. Vom 1. Juli an ist diese Verzinsung auf 4 Proc. bis Johannis 1889 herabgesetzt worden. In Strelitz dagegen sind den nothleidenden Pächtern bis 10 Proc. der Jahrespacht bis Johannis 1888 hin erlassen, dazu noch Pachtrückstände, auch ganze Quartalspachte entweder auf länger gestundet, oder theilweise auch ganz erlassen. Die Pächter sind froh, das dicke Ende aber wird nachkommen, denn ohne Frage muß dafür über kurz oder lang die Contribution erhöht werden.

* In **Nürnberg** ist am Donnerstag eine Versammlung, worin der Reichstagsabg. Singer über nationale Wirthschaftspolitik und Arbeiterschutzgesetzgebung sprechen sollte, verboten worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. August. Wie man der „Fr. Ztg." meldet, wird der Kaiser anläßlich der 200. Jahreswende der Wiedereroberung der Festung Ofen ein Handschreiben an Tisza richten, worin auch die gewünschte Beruhigung über die Militär-Affäre gegeben werden soll. — Wie man der genannten Zeitung aus Pest telegraphirt, ist der Conflict an der rumänisch-ungarischen Grenze bei Baknabach neben Verciorova durch Intervention des Ministeriums des Aeußern gehoben. Die Frage gelangt vor die Grenzberichtigungs-Commission. Der Minister des Innern beorderte den Temeswarer Corps-Commandanten Grafen Degenfeld dahin und Artillerie. Auf der Insel Ada Kaleh hatte er Maßregeln gegen Verciorova getroffen, bis ein Telegramm der Bukarester Regierung der rumänischen Besatzung die Rückkehr anbefohlen. Die Meldung, daß Thätlichkeiten vorgefallen, ist unrichtig.

Temesvar, 4. August. Laut hier eingetroffenen Privatmittheilungen soll gestern an der rumänischen Grenze, neben Orsova, zwischen ungarischen und rumänischen Zollwächtern eine blutige Schlägerei vorgefallen sein, welche derartige Dimensionen annahm, daß militärischer Succurs herbeigeholt werden mußte. „Szegedi Hirado" meldet aus Orsova: „Gestern um 8 Uhr Abends besetzte eine Abtheilung rumänischer Soldaten das neutrale Gebiet zwischen Orsova und Verciorowa. Ueber den Fall wurde bei der competenten Behörde Bericht erstattet."

Frankreich.

Paris, 5. August. Die Meldung mehrerer Blätter, daß Verstärkungen nach Tongking gesandt werden sollen, wird dementirt. Es soll bloß eine Disciplinar-Compagnie von 150 Mann von Algier nach Tongking versetzt werden, damit daselbst bestrafte Soldaten ebendaselbst ihren Strafdienst thun können.

— Die „Justice" sagt bei Anlaß des Heidelberger Jubiläums: Die französische Republik werde nie ein anderes Land angreifen, wolle aber von allen respectirt sein. Die deutschen Blätter hätten Unrecht, Provacationen gegen Frankreich zu schleudern, das allein mit seiner inneren Umgestaltung beschäftigt sei.

England.

ac. **London**, 4. August. Gestern wurde in Palmer's Schiffswerfte in Jarrow das neue britische Kriegsschiff „Orlando" vom Stapel gelassen. Bei dem dem Stapellauf vorangegangenen Gabelfrühstück, an dem etwa 400 Personen theilnahmen, bemerkte der Vorsitzende, Parlamentsmitglied Sir Charles Mark Palmer, daß der „Orlando" eine neue Gattung von Schiff sei, welches das Problem lösen würde, welche Art von Kriegsschiffen in Zukunft gebaut werden solle. Der „Orlando" vereinige in sich große Stärke, große Ausrüstung und große Fahrgeschwindigkeit und sei im Stande, lange Zeit auf offener See zu bleiben. Der „Orlando" sei ein Experiment. Das neue Kriegsschiff ist das erste dieser Gattung von sieben, die für die britische Marine gebaut werden sollen. Dasselbe ist 300 Fuß lang, 56 Fuß breit und 37 Fuß tief, bei einem Tiefgange von 21 Fuß und einem Gehalt von 5000 Tonnen. Die veranschlagte Fahrgeschwindigkeit beträgt etwa 19 Knoten per Stunde. Der Panzer trägt einen Stahlüberzug und besteht aus einem Gürtel von 200 Fuß Länge, der sich von 1 Fuß 6 Zoll oberhalb der Wasserlinie bis 4 Fuß unterhalb derselben ausdehnt. Der Gürtel hat eine Dicke von 10 Zoll und ruht auf einer Unterlage von Theka-Holz, welche mit einzölligen Stahlplatten befestigt ist.

— In einer gestern in Manchester abgehaltenen Versammlung von Baumwollspinnerei-Besitzern wurde ein Beschluß gefaßt, welcher alle Spinnereien, die Garne für den Verschleiß fabriciren, verpflichtet, vom 14 August für sechs Wochen halbe Zeit zu arbeiten.

— Die englische Polizei ist informirt worden, daß die irischen und russischen Dynamitarden miteinander in Verbindung getreten sind. Es sind deshalb englische Detectives nach mehreren Punkten Rußlands entsandt worden und sind zugleich die englischen Zollbehörden angewiesen worden, alle aus Rußland kommenden Personen genau zu überwachen, sowie die von dort eintreffenden Schiffe nach Dynamit zu durchsuchen.

Plymouth, 5. August. Der König von Portugal ist heute hier angekommen. (W. T.)

Türkei.

* Ueber den Mordanfall auf den Großvezier werden dem Reuter'schen Bureau von seinem Konstantinopeler Correspondenten die nachstehenden Einzelnheiten berichtet: „Am vorigen Sonntag Mittags, als der Großvezier seine Equipage verließ, um behufs Uebernahme des Vorsitzes bei einer Ministerberathung die Pforte zu betreten, feuerte ein Muselmann 3 Revolverschüsse auf ihn ab. Der Attentäter versuchte noch zwei weitere Schüsse abzugeben, aber die Patronen versagten. Die drei Kugeln hatten die Seite der Equipage durchbohrt, ohne indeß Kiamil Pascha zu berühren. Der Uebelthäter wurde sofort verhaftet, und es stellte sich heraus, daß er ein Mouhadjir aus Adrianopel ist, d. h. ein Flüchtling aus der Zeit des letzten russisch-türkischen Krieges, und seines Gewerbes ein Uhrmacher. Er erklärte, daß er wegen der Ungerechtigkeit, die er erlitten habe, Kiamil Pascha zu tödten wünschte. Letzterer hatte Hassan Fehmi Pascha während dessen Abwesenheit in London im Justiz-Ministerium vertreten. Der Sultan ließ sich den Mann vorführen und befragte ihn selber, um festzustellen, ob seine That nur rein persönlichen Motiven entsprang oder einem Complot unter den Mouhadjirs zuzuschreiben war, die schon seit geraumer Zeit Erbitterung gezeigt haben, da vorgeschlagen ist, sie zum Militärdienst heranzuziehen, von dem sie bisher befreit waren. Andere Berichte stellen den Attentäter als einen Menschen dar, dessen Verstand schon vor mehreren Jahren durch den Verlust eines Prozesses gelitten hat. Die Mitglieder des diplomatischen Corps haben den Großvezier zu seinem Entrinnen aus der Gefahr beglückwünscht. Konstantinopeler Journalen ist es absolut untersagt worden, irgend Etwas über den Gegenstand zu veröffentlichen; auch durfte kein darüber handelndes Telegramm nach dem Auslande abgehen."

* Durch Irade vom 31. v. M. ist jede Befreiung vom Militärdienst aufgehoben. Die Maßregel betrifft nicht die Christen.

Rußland.

* Dem Lemberger „Dziennik" wird aus Warschau berichtet, daß das Kriegsministerium die schleunige Berichtigung der Generalstabs-Karte des Königreiches Polen angeordnet habe. Die betreffenden Arbeiten wurden im Lubliner und Kalischer Gouvernenent begonnen. Am Ausbaue der Vicinalbahnen wird mit Beschleunigung gearbeitet. — Die Regierung in Warschau soll eine Hypothekenbank für den ländlichen Grundbesitz zu errichten und ein Wuchergesetz zu erlassen beabsichtigen.

Amerika.

Washington, 4. August. In hiesigen gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß, im Falle die mexicanische Regierung das erneuerte Verlangen der Vereinigten Staaten auf Freigebung Mr. Cuttings ignoriren sollte, der amerikanische Gesandte in Mexico abberufen und wahrscheinlich eine außerordentliche Session des Congresses abgehalten werden würde, um die in der Angelegenheit weiter zu ergreifenden Schritte zu erwägen.

— Das Repräsentantenhaus genehmigte mit 209 gegen 6 Stimmen die „Alien Landlord Bill", betreffend die Rechte der Nichtbürger und Ausländer auf Grundbesitz. Der Inhalt des Gesetzes ist, daß Niemand, der nicht in den Vereinigten Staaten wohnt oder ein Nichtbürger oder Ausländer, ebenso keine in den Vereinigten Staaten wohnhafte Person oder Ausländer, welche nicht ihre Absicht erklärt haben, Bürger der Vereinigten Staaten zu werden, ebenso keine Corporation oder Verein, deren Actien oder Grundbesitzrechte zum zehnten Theil im Besitz oder unter der Controle von Nichtbürgern oder Ausländern sich befinden, in Zukunft durch Rechte, Besitztitel oder zukünftige Nachkommenschaft irgend welches Grundeigenthum in irgend einem Territorium der Vereinigten Staaten erwerben oder innehaben dürfen. Doch sollen die Bestimmungen dieser Bill sich nicht auf Grundeigenthum beziehen, welches zum Bau oder Betrieb einer Eisenbahn nothwendig ist. Der Senat wird sich in dieser Session nicht mit der Bill beschäftigen und wahrscheinlich überhaupt nicht. Man glaubt, daß die bedeutende Majorität, mit welcher die Bill angenommen ist, verhindern wird, daß sich in Europa noch Land- oder Viehzüchter-Gesellschaften für den Ankauf von Land in den Vereinigten Staaten bilden werden, und das scheint der Hauptzweck der Bill zu sein.

Amerika.

Washington, 5. August. Der Congreß hat sich vertagt, ohne irgend welche Maßregel in Bezug auf die von der mexikanischen Regierung abgelehnte Freilassung des verhafteten Redacteurs Cutting zu beschließen. (W. T.)

Von der Marine.

V **Kiel**, 5. August. Die erste und die zweite Division des Manövergeschwaders, welche seit Montag auf der hiesigen Rhede ankerten, gingen heute Morgen in See. Am Bord des Flaggschiffes der ersten Division, des Panzerschiffes „Baden", schiffte sich in aller Frühe der Chef der Admiralität, General-Lieutenant v. Caprivi ein, welcher die Tour dieser Division nach der Neustädter Bucht mitmacht, wo morgen und übermorgen große Evolutionen dieser Flottenabtheilung stattfinden. Die zweite Division ging nach Sonderburg in See. Wie bereits früher gemeldet, tritt diese Division am 19. August in den Verband des Manövergeschwaders, ebenso die dritte Division (Torpedobootsflottille) am 23. August. In der Zeit vom 19. bis 23. August werden die beiden ersten Divisionen, — Panzer und Kreuzer — in hoher See üben und alsdann nach Hinzutritt der Torpedoflottille vom 23. bis Anfangs September große Seekriegsmanöver, in welchen es sich insonderheit um den Kampf zwischen Panzer und Torpedo handeln wird, ausführen. Am 3. September geht das große Geschwader aus insgesammt fünf Panzerschiffen, vier Kreuzern, zwei Avisos, einem Panzerfahrzeug und zwölf Torpedobooten durch den großen Belt nach der Nordsee, von wo es in der zweiten Hälfte des September wieder nach Kiel zurückkehrt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 174. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn zu 75 000 Mk. auf Nr. 28 634.

3 Gewinne zu 15 000 Mk. auf Nr. 53 655 89 776 89 803.

2 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 20 629 53 210.

51 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 1500 2561 8668 10 591 10 605 18 647 22 096 22 807 24 364 24 647 29 609 32 218 32 622 33 839 36 069 40 031 40 042 41 579 43 157 45 830 48 393 50 243 51 147 54 266 55 535 56 125 58 754 58 979 66 506 66 646 69 163 69 284 69 569 70 285 70 552 73 795 74 323 75 583 76 567 77 108 77 366 79 681 80 202 80 332 81 516 84 193 84 831 85 487 87 371 90 625 91 622.

47 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 235 739 1478 5531 5808 8894 11 810 15 360 15 506 16 293 16 413 17 887 24 046 27 475 28 016 28 351 32 606 37 067 37 160 37 758 46 709 48 510 50 355 52 008 52 242 58 483 62 360 62 386 65 186 65 741 68 096 70 736 71 196 71 336 72 207 76 601 77 532 77 589 78 761 80 242 80 873 81 526 84 887 87 234 89 856 94 517 94 579.

— Wie unser △-Correspondent erfährt, werden sich die Bischöfe in Fulda hauptsächlich mit der Frage beschäftigen, wie eine möglichst einheitliche Einrichtung der Seminare und Convicte zu bewirken sei. Daß auch gegen die Ausschreitungen der katholischen Presse, soweit sie von Geistlichen geleitet werde, vorgegangen werden soll, sei nur Vermuthung.

— Wie die „Kreuzztg." meldet, sind die vornehmlich Personalnachrichten enthaltenden Mittheilungen der letzten Tage über das Consistorium für Westpreußen in Danzig verfrüht. Mit dem Umbau des Regierungsgebäudes hoffe man am 1., spätestens am 15. Oktober fertig zu werden. Vorher dürfte keine Ernennung erfolgen. Selbstverständlich sind mit einer Anzahl geeigneter Personen von amtlicher Seite Verhandlungen eingeleitet und es ist wahrscheinlich, daß einzelne derselben schließlich berufen werden; doch ist bis jetzt darin noch kein endgiltiger Schritt geschehen. Nur zum Bureau-Vorsteher für das neue Consistorium ist bereits ein Bureaubeamter aus dem Reichs-Versicherungsamt berufen.

— Die „Germania" spricht sich gegen die Verlegung des Bischofssitzes nach Danzig aus. Pelplin sei allerdings ungünstig gelegen, aber wenn schon verlegt werden soll, warum nicht nach dem herrlich gelegenen Kulm, das der Diöcese den Namen gegeben habe, eine Kathedrale und einen solchen Ueberfluß in Kirchen besitze, daß zwei davon unbenützt sind. Es sei nicht nothwendig, daß der Bischofssitz sich am Sitze des Oberpräsidiums befinde. Außerdem habe Danzig keine geeignete Kirche. Die Nikolaikirche sei schon jetzt an Sonn- und Festtagen so überfüllt, daß man den Gläubigen nicht noch Raum entziehen könne. Es handle sich zwar um einen seit Jahren gehegten Lieblingswunsch der Katholiken Danzigs, die ihren Oberhirten gern wieder in Danzig sehen möchten. Aber Wünsche müßten sich den Nothwendigkeiten nun einmal unterordnen.

Pelplin, 6. August. Heute lief hier die Mittheilung ein, daß der Papst den Domkapitularvicar Domherrn Dr. Redner zum Bischof von Kulm designirt habe.

Hamburg, 6. August. In einer Gastwirthschaft der Vorstadt St. Pauli sind acht Socialdemokraten bei der Abhaltung einer geheimen Sitzung überrascht und mit dem Gastwirthe verhaftet worden; zahlreiche Sammellisten, Abrechnungen und Briefschaften sind beschlagnahmt. Von den Verhafteten sind je zwei aus Hamburg, Harburg, Altona und Ottensen. Die Verhafteten sind in das Altonaer Gefängniß abgeführt worden.

Heidelberg, 6. August. Der historische Festzug verlief programmmäßig. Er machte durch die historische Treue der Trachten und Geräthe, durch die Farbenpracht und den Reichthum der Stoffe einen unvergeßlichen Eindruck. Die volle Entwickelung des Zuges dauerte dreiviertel Stunden. Der Großherzog mit Familie, der Prorector und die Dekane sahen vom Pavillon aus zu, wo der Zug zweimal vorbei passirte. Die Delegirten und Ehrengäste saßen auf einer nahe dabei befindlichen Tribüne. Der Großherzog von Hessen sah incognito von einem Fenster des „Darmstädter Hofes" aus zu. In den Straßen stand eine Kopf an Kopf gedrängte Menschenmenge von Zuschauern. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

Salzburg, 6. August. Prinz Wilhelm von Preußen traf heute zu Wagen von Reichenhall hier ein und reiste um 9¼ Uhr mit dem Postzuge nach Gastein weiter.

London, 6. Aug. Im Laufe seiner gestrigen Rede sagte Hartington, die liberalen Unionisten

---

ihn der Vater nach Wien brachte. Im Herbst 1859 begab er sich zum Besuch seiner Schwester Cosima nach Berlin, erkrankte dort und starb am 13. Dez. 1859. Liszt's ältere Tochter Blandine, an Emil Olivier, den letzten Minister des Kaisers Napoleon III., verheirathet, starb im Jahre 1862, wenige Tage nach der Geburt ihres ersten Kindes.

Liszt's Lieblingstochter Cosima, das geistige und leibliche Ebenbild des großen Vaters, geistesstark und hochbegabt wie dieser, die trauernde Gattin Richard Wagner's, sollte dem zum Besuch der Bühnen-Weihfestspiele eingetroffenen Vater die Augen zuschließen.

Die letzte Montalto.

7 Von Ottilie Mayer-Bibus. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Endlich begann es sich drüben im Hause zu regen. Die Läden des einen Fensters wurden vorsichtig geöffnet und ein Frauenkopf spähte ins Dunkel hinaus. Nach einer Weile ging leise die Hausthür auf, aus der ein verhüllter Mann ins Freie trat, der sich nach allen Seiten umsah und dann rasch den Weg in jene Gasse einschlug, an deren Ecke die beider Späher harrten.

Der Aegypter löste sich langsam von der Wand und trat an den Eilenden heran, während die Augen der unbekannten Gestalt unheimlich erglänzten und ihre Rechte das Stilet von Neuem fest umklammerte.

„Hört mich, Graf Marco", begann der Aegypter zu dem Vorüberstrebenden in gedämpftem Tone, indem er ihn am Arme faßte und zum Stillstehen zwang, „ich will Euch ein paar Worte sagen. Doch laßt das Ding da in Ruh." Er deutete an die schlanke Degenscheide, welche der Graf hastig ergriffen hatte, um sich zur Wehr zu setzen.

Als er den Aegypter erkannte, ließ er sie mit einem geringschätzenden Lächeln fahren, indem er höhnisch begann:

„Ah, Du bist es, mein Freund, und zu so später Stunde? Du bist wohl um mein Wohlergehen besorgt? Wie, oder ist es etwas anderes?"

Die fremde Gestalt, die sich bis jetzt im Hintergrunde gehalten hatte und wie zum Sprunge bereit dagestanden, trat leise dem Sprechenden näher und ließ die bewaffnete Hand sinken, indem sie eifrig zu horchen schien.

„Laßt Euern Spott bei Seite", entgegnete finster der Aegypter, „und versetzt Euch in eine minder fröhliche Laune; zwar es dürfte Euch freilich schwer werden nach den heiteren Stunden, die Ihr soeben verlebt. Allein ich will Euch dazu behilflich sein, denn ich gedenke Euch eine Geschichte zu erzählen, die vor drei Jahren gespielt hat und zwar in Egna, nahe dem Castel Enn . . . ."

Auf dem Gesichte des Grafen begann es zu zucken, wie immer, wenn sein jäher Zorn der Aufwallung nahe war. Doch zwang er sich und sagte in heiterem Tone:

„Wärst Du nicht ein so unschädliches Insect, als das ich Dich seit Monaten befunden habe, das die einzige unangenehme, allein harmlose Weise hat, dann und wann das mahnende Schicksal zu spielen, könnte ich mich jetzt Deiner leicht entledigen; vergiß dies nicht!" fügte er drohend hinzu, „und laß Dir rathen: Du bist zu zart, um Dich der nächtlichen Luft auszusetzen, geh in Dein warmes Bett, Knabe!"

Er wandte sich zum Gehen.

Aber der Aegypter hatte ihn wieder am Arme gefaßt und begann ruhig und kalt:

„Ihr werdet Euch bequemen, mich anzuhören, denn ich bin gekommen, Euerm Thun ein Ende zu machen und Euch zu sagen, daß Ihr in dem Augenblicke, in welchem Gräfin Gerarda Eure Nichtswürdigkeit nur ahnt, verschwinden sollt! Merkt Euch das", fügte er mit fester, dumpfklingender Stimme hinzu, „gebt darum die Fornaja auf."

Der Graf lachte höhnisch auf: „Nimm Dir nicht zu viel Freiheit heraus und wähle Deine Worte besser", sagte er mit zorniger Stimme, „auch sieh Dich vor, daß Du nicht eher stumm wirst, bevor ich die Fornaja aufgebe, und . . . ." er vollendete nicht, sondern sah sich rasch um, denn es war ihm, als hätte er ein Geräusch hinter sich vernommen. Allein seinem Blicke entgingen die beiden bei seinen letzten Worten unheimlich auflodernden Augen des Unbekannten, der sich nur mit Mühe zurückhielt.

„Gebt sie auf", sagte mit ruhiger, fast bittender Stimme der Aegypter, „bedenkt das Ende und daß sie die Gattin eines Andern ist. Ruft Euch die arme Pepina vor die Seele, die, nachdem sie Euern Schmeicheleien und Versprechungen erlegen und nachdem Ihr sie verlassen, mit ihrer Schande im Elend allein zurückgeblieben war, bis sie in höchster Verzweiflung ihre Schmach und sich in dem dunklen Wasser des Kalterersees begrub. Gedenkt, wie dann ihr alter blinder Vater, dessen einzige Ernährerin sie war, der das karge Stückchen Brod, das er zum Leben brauchte, aus den Händen seines einzigen geliebten Kindes erhielt, eines Morgens an der Thür seiner elenden Kammer erhängt gefunden wurde. Bedenkt das, Graf, ich bitte Euch, bedenkt das. Laßt die Fornaja und kehrt zu Euerer Gemahlin zurück! Ihr wißt, in meiner Brust ist jedes Geheimniß geborgen für immer."

Er schwieg und mühte sich in den Zügen des Grafen zu lesen, der gesenkten Hauptes vor ihm stand. Schon begann das Herz des Aegypters freudig zu pochen, schon schöpfte er Hoffnung und glaubte das Gemüth des verirrten Mannes gerührt zu haben, als der Graf den Kopf zurückwarf und auf seinen Lippen das eisige Lächeln erschien.

„Hast Du noch etwas zu sagen?... Nein? Dann gute Nacht!" rief er und schritt in der dunklen Gasse weiter. Der Aegypter fuhr sich über die Stirn und wendete sich nach der entgegengesetzten Richtung, und keiner von Beiden merkte, wie der dunkle Schatten, die fremde Gestalt, den Schritten des Ersteren folgte, die Faust fest um das blanke Stilet gekrampft.

Der Aegypter löste am Ufer die Gondel vom Pfahl, um schnell nach dem Palazzo zurückzurudern, und athmete erleichtert auf, als er, dort angelangt, in dem breiten Corridor vom Diener die Auskunft erhielt, seine Herrin hätte noch nicht nach ihm begehrt.

Langsam betrat er sein Zimmer und begann hier, um seiner Erregung Herr zu werden, auf und nieder zu schreiten. Als ihm das halbwegs gelungen war, faßte er die Mandoline und begab sich in das Gemach seiner Herrin. Sie war gewohnt, daß er stets um diese Stunde bei ihr eintrat, um sie mit seinem Saitenspiel oder seinen Erzählungen zu erfreuen.

Sie lag dann zumeist auf dem bequemen Divan ausgestreckt, während er am Boden auf einem weichen Polster zu ihren Häupten sich niederließ und seine sanften Weisen begann. Oder wenn sie die Märchen den Tönen vorzog, so erzählte er unermüdlich und in der Weise der Morgenländer in monotonem Tone. Er erzählte von den Wundern seines Vaterlandes, von den unergründlichen Räthseln der steinernen Kolosse, von all dem Zauber des Südlandes, von der Fata Morgana, dem zauberischen, tröstlichen Bilde, das dem Verschmachtenden in der Wüste winkt, ihm die letzten qualvollen Minuten verschönt. Fata Morgana! War sie, die mit geschlossenen Lidern da vor ihm lag, seinen Worten horchend, nicht auch eine Fata Morgana für ihn? Schön wie diese und unerreichbar wie sie? Vergebens streckte er die sehnsuchtsvollen Arme nach ihr aus, vergebens strebte er ihr zu. Sie war ihm so nahe, wie dem Sterbenden das trügerische Bild des heißen Sandmeeres und ebenso in unermeßlicher Ferne, wie dieses jenem.

Manchmal schlief sie ein über seinen Erzählungen; dann heftete er seine Augen auf ihr ruhiges Angesicht ohne sein Murmeln zu unterbrechen, denn er befürchtete, die ungewohnte Stille könnte sie wecken. Und sie bedurfte des Schlafes, das wußte er; denn sie wachte in den Nächten und sann bei Tage. Seine Brust schmerzte, sein Kopf sank müde herab und seine Arme lagen wie todt in seinem Schooße. Allein wenn er, vom physischen Schmerze übermannt, einen Augenblick inne hielt, regte sich die Schlafende und er begann, die Hände gegen die Brust pressend, von Neuem zu sprechen.

Oder wenn sie manchmal im Halbschlummer, wie nach ihm suchend, ihre Arme ausstreckte, die weiße Hand auf seinem vollen Haare ruhen ließ, wagte er es nicht, sich zu regen, aus Furcht, sie zu erwecken, obwohl es wie siedendes Oel durch seine Adern rann und sein Athem nur schwer und stockend ging. In solchen Augenblicken meinte er zu sterben vor Qual. Er preßte dann den Saum ihres Gewandes an seine Lippen, während ein krampfhaftes Zucken seinen Körper durchbebte.

Auch heute fand er seine Herrin am gewohntem Platze, ihre großen blauen Augen mit ruhigem Ausdrucke gegen die reichgezierte Decke des Gemaches gekehrt, allein mit ungewöhnlich blassem Gesichte. Sie drehte langsam das Haupt und winkte ihm bei seinem Eintreten. Er nahm schweigend auf seinem Polster Platz, griff in die Saiten der Mandoline und ließ eine fremdartige Weise ertönen, während sein Auge beunruhigt an ihren Zügen hing.

Sie lag stumm und bewegungslos und fast schien es, als hätte sie die Gegenwart ihres Jugendgespielen wieder vergessen, als vernehme ihr Ohr die Töne, die er dem Instrumente entlockte, nicht.

Ihre blaugeäderten schmalen Hände hatte sie über der Brust gefaltet, der sich unwillkürlich Seufzer entrangen. Er wagte es nicht, sie um den Grund ihres tiefen Kummers zu fragen, obwohl ihn die bängsten Gedanken marterten, sondern verhielt sich wortlos wie sie, und nur seiner Mandoline entströmten in Tönen die Worte, die seine Lippen verschwiegen. (Forts. folgt.)

müßten sich bleiben zur Sicherheit gegen eine Wiederbelebung der Umsturzpolitik und um eine Grundlage zu gewinnen für die Reconstruction der liberalen Partei nach solchen Grundsätzen, die mit der Unverletzlichkeit des Reiches vereinbar seien. Eine etwaige Action der Gladstonianer, um die Regierung zu nöthigen, ihre irische Politik sofort bekannt zu geben, würden die Unionisten nicht unterstützen.

Newyork, 6. August. Einer telegraphischen Meldung zufolge fand gestern in El Paso der Proceß gegen den verhafteten Redacteur Cutting statt. Medina, der als Zeuge vernommen wurde, behauptete, er sei durch die verleumderischen Veröffentlichungen Cutting's in seinen Geschäften und seiner Ehre geschädigt worden und beanspruche deshalb Schadenersatz. Cutting bestritt die Zuständigkeit des Gerichtshofes und erklärte, sich an seine Regierung wenden zu wollen. Der Richter sprach Cutting schuldig, setzte aber die Vollziehung des Urtheils auf zwölf Tage aus.

Danzig, 7. August.

* [Deutsche Handelsrhederei.] Am 1. Januar 1886 bestand die deutsche Kauffahrteiflotte aus 3471 Segelschiffen von 861 844 Reg.-Tons Netto-Raumgehalt mit 24 925 Mann Besatzung und aus 664 Dampfschiffen von 420 605 Reg.-Tons Netto-Raumgehalt mit 14 006 Mann Besatzung, zusammen aus 4135 registrirten Schiffen von 1 282 449 Reg.-Tons Netto-Raumgehalt und 38 931 Mann Besatzung. Im Laufe des Jahres 1885 wurden abgewrackt 11 Segelschiffe, 2 Dampfschiffe, verunglückt sind 119 Segelschiffe, 7 Dampfschiffe, verschollen 13 Segelschiffe, 1 Dampfschiff, condemnirt 4 Segelschiffe, verbrannt 1 Segelschiff, als Seeschiff außer Verwendung getreten 19 Segelschiffe, 2 Dampfschiffe, verkauft 89 Segelschiffe, 14 Dampfschiffe. Die gesammte Verminderung betrug 260 Segelschiffe, 26 Dampfschiffe mit zusammen 69 274 Reg.-Tons. Der Zugang betrug dagegen 124 Segelschiffe, 40 Dampfschiffe mit zusammen 57 435 Reg.-Tons, und zwar wurden neu gebaut 43 Segelschiffe, 27 Dampfschiffe, als Seeschiff in Verwendung genommen bezw. nachregistrirt 12 Segelschiffe, 4 Dampfschiffe, als Wrack angekauft und aufgebaut 2 Segelschiffe, angekauft 67 Segelschiffe, 9 Dampfschiffe. Die deutsche Handelsflotte ist mithin 1885 um 14 Dampfschiffe gewachsen, hat sich aber gleichzeitig um 136 Segelschiffe verkleinert. Die Zahl der Heimathshäfen der gesammten deutschen Kauffahrteiflotte am 1. Januar 1886 betrug 263, von denen 55 auf das Ostsee- und 208 auf das Nordseegebiet entfallen. Westpreußen hat 2 Heimathshäfen mit 77 Segelschiffen und 30 Dampfern, zusammen von 43 870 Reg.-Tons Netto-Raumgehalt, Ostpreußen 3 Heimathshäfen mit 62 Segelschiffen und 20 Dampfern, zusammen von 30 461 Reg.-Tons Netto-Raumgehalt.

* [Concurs.] Ueber das hiesige altrenommirte Ladengeschäft der Firma J. J. Czarnecki (früher Wilke u. Czarnecki) ist gestern der gerichtliche Concurs eingeleitet.

* [Reichsgerichts-Entscheidung.] Der Vorschrift des § 1063 Th. I. Tit. 11 des Allgemeinen Landrechts, wonach Schenkungsverträge gerichtlich abgeschlossen werden sollen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 17. April d. J. auch dann genügt, wenn das in Wirklichkeit beabsichtigte Schenkungsversprechen in einen Darlehnsvertrag eingekleidet und hierbei die gerichtliche Form beobachtet wurde. Es ist also nicht erforderlich, daß aus der gerichtlichen Urkunde der Schenkungsvertrag als solcher ersichtlich ist.

ß [Dominiks-Pferdemarkt.] Der gestrige Markttag ließ sich sehr flau an, da anfangs über 2000 Pferde zum Verkauf gestellt waren, welche freilich nur zur kleinsten Hälfte auf dem Viehhof standen, und die Kauflust eine geringe war. Heute entwickelte sich das Geschäft etwas lebhafter, doch war die Zahl der Pferde eine geringere, da viele Verkäufer ihre Pferde zurückgezogen hatten. An der Qualität einer Anzahl der zum Verkauf gestellten Pferde ist erkennbar, daß viele Landwirthe ihren Pferdebestand, theils des heranrahenden Winters wegen, theils wegen schon jetzt fehlenden Futters, zu verringern beabsichtigen. Für bessere Luxuspferde kamen nur schwer Käufe zu Stande, das meiste, was heute gehandelt ist, wurde zwischen den Händlern selbst abgeschlossen. Zur Erläuterung der Stimmung auf dem Markte diene ein Beispiel: Ein Gutsbesitzer acceptirte vor einiger Zeit zu Hause für ein Pferd, welches er verkaufen wollte, nicht 1500 M., er stellte es dann auf den Markt, fand aber [illegible] Gestern stellte er dasselbe Pferd für 1200 M. an und heute hat er es, weil ein höherer Preis nicht zu erzielen war, für 700 M. verkauft.

* [Messer-Affaire.] Der Arbeiter L. gerieth gestern, als er angetrunken nach Hause kam, mit seiner Ehefrau in Streit und brachte ihr dabei mit einem Messer zwei [illegible] Schnittwunden am linken Oberarm bei. Die Verwundete wurde ins Stadtlazareth gebracht.

[Polizeibericht vom 6. August.] Verhaftet: zwei Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Maurer wegen Körperverletzung mit einem Messer, 1 Maurer wegen groben Unfugs, 1 Drehorgelspieler wegen Gewerbe-Contravention, 1 Schiffsgehilfe wegen unbefugten Betretens der Festungswerke, 5 Obdachlose, 3 Bettler, 6 Dirnen. — Gestohlen: 1 silberner Eßlöffel [illegible] — Gefunden: ein Manschettenknopf, 1 Bund Schlüssel, ein Portemonnaie [illegible], eine goldene Damenuhr mit Kette und Medaillon. Abzuholen von der Polizei-Direction.

8 Marienburg, 6. August. Die Leiche, welche am 26 v. Mts. aus der Nogat, unweit der Eisenbahnbrücke, gefischt wurde, ist als diejenige des Rentiers Czielinski aus Szuplienen bei Koschlau recognoscirt worden. Cz hatte sich von Koschlau über Marienburg nach Königsberg in die Klinik begeben wollen. Das Ausbleiben jeder Nachricht von dort hatte seine Angehörigen besorgt gemacht, und sie wandten sich daher, als sie in der „Danz. Ztg." die Mittheilung über den Leichenfund [illegible] um über die traurige Gewißheit zu erhalten, daß [illegible] sich bestätigte. Bekanntlich wurden in den Taschen der Leiche außer dem erwähnten Eisenbahnbillet nur noch ein Bund kleiner Schlüssel und ein Taschenmesser gefunden, während Cz. außerdem noch eine Taschenuhr nebst Kette und ein Portemonnaie mit 100 M. bei sich geführt haben soll. [illegible] Verbrechen vorliegen.

Warlubien, 4. August. Die am 31. Juli d. J. in der Herrn C. E. Gerlich gehörigen Stammheerde Bankau bei Warlubien stattgefundene Bock-Auction [illegible] 165 M. verkauft wurden. Die Auction war ein Beweis [illegible]

Stolp, 5. August. Den vom pommerschen Provinzial-Verein zur Bekämpfung des Vagabondenthums herausgegebenen zweiten Jahresbericht über die von ihm in's Leben gerufene „Arbeiter-Colonie Meierei" entnehmen wir die folgenden Angaben: Die Colonie bietet Raum für 50 Mann [illegible] Seit dem Bestehen der Anstalt vom 25. Juli 1884 wurden [illegible] 660 Mann, entlassen 532, so daß am 1. April 1886 ein Bestand von 128 Mann der Anstalt verblieb. Wegen Ueberfüllung mußten während des letzten Winters 260 Mann abgewiesen werden. [illegible]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 6. August. Das Polizei-Präsidium macht Folgendes bekannt: Der frühere Apothekenbesitzer Dr. phil. Johannes Müller, welcher den Titel eines Fürstlich Waldeck'schen Medicinal-Raths besitzt, hat in den Zeitungen [illegible] ein neues Verfahren dauernd beseitige. [illegible] Die von Müller zur Beseitigung der Zuckerkrankheit abgegebenen Mittel bestehe aus einer Einreibung und einer Arznei zum inneren Gebrauch, welche Mittel nach der amtlich herbeigeführten Untersuchung folgendermaßen zusammengesetzt sind: die Einreibung ist eine etwa 2procentige Lösung von Perubalsam in ...tem Spiritus (90procentigem Alkohol), welcher etwas Essigäther zugesetzt ist; der wahre Werth beträgt 40 ₰. Die zum innerlichen Gebrauch gegebene Medizin ist ein Gemisch von Zimmtwasser mit einer geringen Menge einer spirituosen Lösung von Salicylsäure und wenig Glaubersalz, welchen Stoffen eine wässerige Abkochung unschädlicher bitterer Pflanzen zugesetzt ist; diese Mischung hat einen Werth von 24 ₰. Beide Mittel zusammen kosten also thatsächlich 64 Pfennig, während der p. Johann Müller sich für die durchaus wirkungslosen Fabrikate 10 M. bezahlen läßt. Das Polizei-Präsidium macht das Publikum mit vorstehenden Ermittelungen bekannt und warnt ernstlich vor dem Treiben des Johannes Müller.

* In Hamburg ist vor einigen Tagen der Tenorist Hermann von der Meden im 32. Jahre gestorben. Er erlag einem Herzleiden, das ihn vor etwa einem Jahre ergriffen hatte. Ein geborner Hamburger, war er in Berlin unter Leitung des Prof. Schulze zum Sänger ausgebildet worden und hatte sich einen schnellen Ruf als Concertsänger errungen, als welcher er in Deutschland, Holland und der Schweiz bis zum letzten Augenblick sehr gesucht war. Er hatte eine helle, unverweichlichte und mühelos ansprechende Stimme mit besonders leichter Höhe, sang musikalisch und mit großer Beherrschung technischer Schwierigkeiten in der Coloratur, so wie mit warmem, lebendigem Vortrag. Auch in Berlin ist er mehrmals mit Erfolg aufgetreten.

Dortmund, 3. August. [Schlagende Wetter.] Kaum haben sich die Gräber über den sieben Opfern der Wetter-Explosion auf Zeche „König Ludwig" bei Recklinghausen geschlossen, da trifft die Nachricht ein, daß auf der Zeche „Vollmond" bei Langendreer eine Explosion von Schlagwettern erfolgt ist, bei welcher sechs Bergarbeiter mehr oder weniger verbrannt worden sind. Wie viele von den Verbrannten sterben werden, läßt sich noch nicht sagen. Die Explosion geschah in einer Strecke der genannten Zeche, in welcher bisher noch niemals Schlagwetter beobachtet worden sind.

Ems. Der „Nassauer Bote" schreibt: „Wir sind in der Lage, zu der jüngst gemeldeten Verhaftung einer jungen Dame in Ems mittheilen zu können, daß die Außerhaftsetzung derselben gegen die Caution von 9000 M. bevorsteht. Die Dame, welche keine rumänische Baronin ist, sondern einen einfachen bürgerlichen Namen trägt, hat verschiedene geringwertige Gegenstände: Zahnstocher, Spielkarten u. zu sich gesteckt, was bei einer schwächlichen Constitution nur auf eine krankhafte Manie schließen läßt. Unerklärlich ist es, wie die Nachricht von bedeutenden Juwelendiebstählen verbreitet werden konnte."

Zuschriften an die Redaction.

Berent, 5. August. In der Abend-Ausgabe der „Danz. Ztg." vom 5. d. M. befaßt eine Correspondenz aus Berent, daß hier in Berent eine Kreiswundarztstelle vacant sei, welche, obgleich sie 6000 M. jährlich einzubringen verspräche, von keinem [illegible] Physikats geprüften Arzte begehrt werde. [illegible] Wohin der Hr. Correspondent für einen Kreiswundarzt ein Fixum von 2000 M. herausrechnen will, ist uns unbegreiflich; [illegible] hätte der Kreiswundarzt außer seinem etatsmäßigen Gehalt von 600 M. nur auf eine Einnahme der Impfung, die im höchsten Falle 70 M. einbringt, zu rechnen, während er auf die Einnahme der hiesigen wenigen öffentlichen Anstalten unter keinen Umständen rechnen dürfte, da sie bereits, wie es natürlich und billig war, an die hier seit Jahren befindlichen Aerzte vergeben sind.

Ferner wird dem anzustellenden Kreiswundarzt eine Einnahme aus der Privatpraxis von 4000 M. in Aussicht gestellt. Wer mit den hiesigen Verhältnissen sowohl unserer Stadt und unseres Kreises vertraut ist, der wird mir zugeben müssen, daß bei den hier bestehenden ärmlichen Verhältnissen kein Arzt aus der Privatpraxis eine Einnahme von 4000 M. erzielen kann, und es haben dies die seit Jahren hier prakticirenden Aerzte thatsächlich auch nicht erzielt. Durch mehrere Decennien sind hier nur zwei Aerzte ansässig gewesen und es war ein Bedürfniß für einen dritten Arzt in den Zeitungen nicht erörtert worden. Wenn auch die Bevölkerung der Stadt und des Kreises um ein Weniges zugenommen, so sind in einem viel höheren Maße die hiesigen Vermögensverhältnisse zurückgegangen, so daß sowohl Stadt und Kreis Berent zu den ärmsten der Monarchie gezählt werden müssen. Und deswegen dürfte um so weniger die Nothwendigkeit zur Niederlassung eines vierten Arztes vorhanden sein. Ein Berenter.

Standesamt.

6. August.

Geburten: Korbmachermeister Josef Czyewski, T. — Schneiderges. Johann Herdemertens, S. — Arbeiter August Wensurski, S. — Regierungs-Baumeister Arthur Scheerbarth, S. — Schlosserges. Julius Stahlenberg, T. — Schneidermeister Adolf Karczewski, S. — Schiffer Isidor Scholla, T. — Schuhmacherges. Johann Markuszefski, T. — Fährmann Carl Julius Manzei, 1 S., 1 T. — Kellner August Hein, T. — Unehelich: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Zeichner auf der kais. Werft Julius August Stutzki hier und Emma Amalie Mistelski in Garnsee. — Schlossergeselle Carl Friedrich Wilhelm Weist und Florentine Wilhelmine Groß.

Heirathen: Maurergeselle Johann Bernh. Preuß und Maria Auguste Wentzel.

Todesfälle: S. d. Tischlergesellen Gustav Gröning, 2 J. — S. d. Arb. August Wolinski, 3 M. — T. d. Kutschers Heinrich Smukall, todtgeb. — T. d. Polizeiboten Gustav Mandel, 8 M. — Commis Martin Georg Worm, 27 J. — Fräul. Martha Hundertmark, 20 J. — S. d. Tischlerges. Ludwig Neumann, 7 M. — S. d. Zimmermstr. Hermann Johannzen, 2 J. — Unehel.: 1 S.

Am Sonntag, den 8. August,
predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Bertling. 10 Uhr Superintendent Kahle. 2 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vorm 9 Uhr, Wochengottesdienst Superintendent Kahle.
St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.
St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Archidiakonus Blech. Nachmittags 2 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9 Uhr.
St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.
St. Barbara. Vormittags 9 Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über alttestamentlichen Text in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 5 Uhr, Missionsstunde für China Prediger Fuhst.
Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer Collin.
St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann.
St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Die Beichte Morgens 9 Uhr.
Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.
Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Pastor Ebeling.
St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.
Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.
Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Oberlehrer Markull. Kein Abendmahl.
Kirche in Weichselmünde. Militärgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Vormittags 9½ Uhr Divisionspfarrer Köhler. Beichte Sonnabend Nachmittags 2½ Uhr Divisionspfarrer Köhler.
Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.
Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Erbauungsstunde.
Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Predigt, derselbe.
Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachm. 3 Uhr Predigt, derselbe.
Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.
St. Nicolai. Fest des h. Dominicus. Frühmesse 7 Uhr. 8 Uhr Votivmesse u. polnische Predigt Vicar Rucinski. 9½ Uhr Hochamt und deutsche Predigt Vicar Treder. Nachmittags 3 Uhr Vesper- und Rosenkranzbruderschafts-Sitzung.
St. Josephskirche. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.
St. Brigitta. Militär-Gottesdienst. Früh 7½ Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt. Am Fest des h. Laurentius Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.
St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.
Freie religiöse Gemeinde. Vormittag 10 Uhr Prediger Röckner.
Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Prediger Penski.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.
(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 6. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 226⅝. Franzosen 184⅝. Lombarden —. Ungar. 4% Goldrente 87,20. Russen von 1880 88. Tendenz: fest.

Wien, 6. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 281,80. Franzosen —. Lombarden —. 4% Ungarische Goldrente 108,35. Tendenz: sehr fest.

Paris, 6 August. (Schlußcourse.) 3% Amortiss. Rente 84,65. 3% Rente 82,50. Ungar. 4% Goldrente 87 1/16. Franzosen 461,25. Lombarden 250,00. Türken 14,77. Aegypter 372. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 30,00. Träge. Weißer Zucker ᵖʳ August 32,00, ᵖʳ Sept. 32,20, ᵖʳ Okt. 32,25. Tendenz: weichend.

London, 6. August. (Schlußcourse.) Consols 101¼. 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 99. 5% Russen de 1873 99. Türken 14⅝. 4% ungar. Goldrente 86. Aegypter 73½. Platzdiscont 1¾ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 12, Rüben-Rohzucker 11. Tendenz: sehr träge.

Petersburg, 6. August. Wechsel auf London 3 M. 23 11/32. 2. Orientanl. 100. 3. Orientanl. 100.

Glasgow, 5. August. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 39 sh 1 d.

Newyork, 5. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅞, Wechsel auf London 4,84, Cable Transfers 4,85½, Wechsel auf Paris 5,21¼. 4% fund. Anleihe von 1877 126¾, Erie-Bahn-Actien 32⅞, Newyorker Centralbahn-Actien 110⅝, Chicago-North-Western-Actien 114¾, Lake-Shore-Actien 88¾, Central-Pacific-Actien 44¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 61¾, Louisville und Nashville-Actien 46⅝, Union-Pacific-Actien 57⅞, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 94¼, Reading u. Philadelphia-Actien 25¾, Wabash-Preferred-Actien 32⅝, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 68⅝, Illinois Centralb.-Actien 138½, Erie-Second-Bonds 98⅝.

Rohzucker.

Danzig, 6. August. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz weichend. Zu Deckungszwecken sind noch einige Käufer à 10,80 M. incl. Sack Basis 88° R. franco Transitlager Neufahrwasser vorhanden.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 6. August. **Wind:** WSW.
Gesegelt: Reserven (SD.), Rasmussen, Landskrona, Zucker und Holz.
Im Ankommen: 1 Schooner.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London,** 4. August. An Bord der im East Bute Dock in Cardiff vor Anker liegenden norwegischen Bark „Tetens" aus Rusoer, welche eine Ladung Kohlen für Buenos Ayres eingeschifft hatte, fand am Dienstag Morgen durch Entzündung von Kohlengas eine schreckliche Explosion statt, wodurch sechs Matrosen mehr oder weniger erheblich verletzt wurden. Das Schiff wurde arg beschädigt. Das Vorderdeck flog in die Luft und die Boote, Masten und Takelage verbrannten.

C. **New-York,** 3. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten sind 6 Matrosen von der Mannschaft der in Ship Island (Mississippi) von Aspinwall eingetroffenen norwegischen Barke „Agnes Campbell" am gelben Fieber gestorben.

Fremde.

Walters Hotel. Blumenbach a. Hahorcz, Oberst z. D. Menne a. Danzig, Major. Wittje a. Danzig, Hauptmann. Frau Stabsarzt Dr. Strauß a. Graudenz. Rauschning a. Puppen, Oberförster. Dr. Koch nebst Mutter a. Berlin. Dr. Matz a. Dt. Eylau, prakt. Arzt. Frau Rittergutsbesitzer v. Hatten a. Ostpreußen. Michelbaur a. Schwelm, Ingenieur. Schneider n. Gattin a. Elbing, Hotelbesitzer. Böhmer n. Gattin a. Tilsit, Apothekenbesitzer. Brüger n. Familie a. Stuhm, Gerichtssecretär. Fräulein Saltowski a. Königsberg. Jacobi a. Königsberg, Kaufmann.

Hotel du Nord. Lieutenant Douglas a. Hasenberg, Jochheim a. Kolkau, Knuht n. Gattin a. Neudorf, v. Donimierski, v. Scharlinski a. Hintersee, Premier-Lieutenant Eben a. Owitz, Rittergutsbesitzer. Rölle a. Rosenberg, Amtsrichter. Bartsch n. Gattin a. Rogasen, königl. Eisenbahn-Secretär. Brandt a. Schlesien, Fabrikbesitzer. Snengert n. Gattin und Tochter a. Berlin, Rentier. Frau Rittergutsbesitzer v. Osterroth n. Tochter a. Stellentin. Frau Lebkowski a. Warschau. Lippmann a. Berlin, Kohn a. Aachen, Witte a. Elbing, Heatley a. Newcastle, Beck a. Erdmannsdorf, Simon a. Berlin, Bötzelen a. Borgholzhausen, Haas a. Paris, Grunnow a. Stettin, Gleinert a. Lübeck, Pruß a. Hannover, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Hillar a. Carthaus, Rentier. Cohn und Degener a. Hamburg, Rummel a. Hannover, Mühlberg a. Berlin, Jacoby a. Köln, Jacobsohn und Cronheim a. Königsberg, Wieder a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Klein Trampken Blatt 16, auf den Namen des Hofbesitzer **Leopold Meyer** in Klein Trampken eingetragene, in Kl. Trampken belegene Grundstück

am 11. Oktober 1886,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 147,75 M. Reinertrag und einer Fläche von 17,8230 Hectar zur Grundsteuer, mit 135 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (9240

am 12. Oktober 1886,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 2. August 1886.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dirschau Band 4 Blatt 14, auf den Namen der minderjährigen **Henriette Gertrud Fürstenwalde** zu Danzig eingetragene, zu Dirschau belegene Grundstück A Nr. 74

am 13. October 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 150 M. 15 ₰ Reinertrag und einer Fläche von 7 Hektar 20 Ar 52 Quad.-Mtr. zur Grundsteuer, mit 875 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III., Kassenzimmer, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (9204

am 16. October 1886,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dirschau, den 2. August 1886.

Königl. Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dirschau Band 39, Blatt 2, auf den Namen der unverehelichten **Selma Friese** zu Dirschau eingetragene, zu Dirschau belegene Grundstück D Nr. 42

am 13. October 1886,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 19 Ar 25 Quad.-Mtr. zur Grundsteuer und mit 3286 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, Kassenzimmer, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (9205

am 16. October 1886,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dirschau, den 2. August 1886.

Königl. Amtsgericht.

Pferde-Eisenbahn.
Linie Ohra.

Wegen des Pferdemarktes fahren die Wagen auf der Ohraer Linie am 1., 2., und 3. Dominikstage

den ganzen Tag alle 10 Minuten. (9012

Am Mittwoch den 8. September d. Js. Mittags 12 Uhr, werden in unserem Bureau, Lindenstraße 19, die im diesseitigen Amtsbezirk angesammelten Schienen und Metall-Abgänge öffentlich verkauft werden.

Die Bedingungen nebst Nachweisung der zum Verkauf gestellten Materialien liegen in den Stations-Bureaus zu Berlin (Stettiner Bahnhof), Stettin (Personenbahnhof) zu Stargard in Pomm., Schivelbein, Cöslin, Stolp und Danzig hohe Thor, sowie in den Bureaus des deutschen Submissions-Anzeiger und der Redaction der Allgemeinen Deutschen Submissionsberichte zu Berlin zur Einsicht aus; auch werden dieselben auf portofreie Requisition gegen Einsendung von 50 Pf. unfrankirt von uns übersandt. (9217

Stettin, den 3. August 1886.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.
Eisenbahn Directions-Bezirk Bromberg.

Deutsche Seemanns-Schule
auf Steinwärder b. Hamburg.
Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels- eventuell Kriegsmarine.
Prospecte bei der Direction der Deutschen Seemanns-Schule in Hamburg.

Tharandt
bei Dresden.
Kurhaus für Nervenkranke und Erholungsbedürftige. Prachtvoll gelegen und sehr comfortabel eingerichtet. Kaltwasserkuren — electrische Behandlung — electrische Bäder — Massage. (8328
Auch im Winter geöffnet. Angenehmstes Zusammenleben mit der Familie des Arztes. Prospecte auf Verlang. d. d. Besitzer Dr. med. **Haupt.**

☞ **Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau,** in **Dresden.** Reitbahnstr. 25.

Heute Nachmittag um 3 Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens hoch erfreut. (9245

Zoppot, den 6. August 1886.

Otto Hoffmann
und Frau, geb. **Matzko.**

Nach langen schweren Leiden entschlief heute früh 9½ Uhr unsere geliebte älteste Tochter **Martha** im noch nicht vollendeten 21. Lebensjahre.

Tief betrübt bitten wir um stille Theilnahme.

Danzig, den 6. August 1886.

A. Hundertmark,
Ober-Telegraphen-Assistent
und Frau, geb. Domler.

Die Beerdigung findet Montag, den 9., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Baumg. Gasse 9/11, aus statt.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Anton Eduard Ferdinand Alexander Schur** zu Danzig, in Firma **J. J. Czarnecki vormals Piltz und Czarnecki**, ist am 6. August 1886, Vormittags 11¼ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter: Kaufmann **Rudolph Hasse** von hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 15. September 1886.

Anmeldefrist bis zum 30. September 1886.

Erste Gläubiger-Versammlung am 30. August 1886, Vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 42. (9251

Prüfungstermin am 28. Oktober 1886, Vormittags 10 Uhr, daselbst.

Danzig, den 6. August 1886.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.

Grzegorzewski.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung der Materialien** und die **Walzarbeiten** zur Unterhaltung der **Kreischausseen** im Kreise **Neustadt Westpr.**, pro 1887/88 sollen in öffentlicher Licitation vergeben werden:

I. **Für die Kielau-Koſſakau'er Kreis-Chauſſee:**
a. Lieferung von 30 kbm rohen Steinen,
150 „ grobem Kies,
wozu der Termin am
Montag, den 23. August cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im Gasthause in **Pogorsch** stattfindet.

II. **Für die Oliva-Kölln'er Kreis-Chaussee:**
a. Lieferung v. 504 kbm rohen Steinen.
77 „ feinem Kies,
180 „ grobem Kies,
b. Walzarbeit von Station 6,4 bis 7,2 und von Station 7,8 bis 8,4 = zusammen 1400 lfd. m,
wozu Termin am
Montag, den 23. August cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
im **Becker**'schen Gasthause in **Espenkrug** stattfindet.

III. **Für die Ochsenkrug-Pomieczyn'er Kreischaussee:**
a. Lieferung v. 450 kbm rohen Steinen,
102 „ feinem Kies.
130 „ grobem Kies,
b. Walzarbeit von Station 20,0 bis 21,8 + 44 = 1844 lfd. m
wozu der Termin am
Dienstag, den 17. August cr.,
Vormittags 9 Uhr,
im **Lorenz**'schen Gasthause zu **Lusin** stattfindet.

IV. **Für die Celbau-Krockow'er Kreischaussee:**
a. Lieferung v. 68 kbm rohen Steinen,
12 „ feinem Kies,
300 „ grobem Kies,
90 „ Lehm,
b. Walzarbeit von Station 18,7 + 25 bis 18,9 + 16 = 190 lfd. m,
wozu der Termin am
Freitag, den 20. August cr,
Vormittags 10 Uhr,
im **Frölich**'schen Gasthause in **Krockow** stattfindet.

V. **Für die Krockow-Wierschutzin'er Kreischaussee:**
a. Lieferung v. 274 kbm rohen Steinen,
42 „ feinem Kies,
70 „ grobem Kies,
b. Walzarbeit von Station 18,8 + 42 bis 19,6 = 758 lfd. m,
wozu der Termin am
Freitag, den 20. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im **Frölich**'schen Gasthause zu **Krockow** stattfindet.

VI. **Für die Bohlschau-Rieben'er Kreischaussee:**
a. Lieferung v. 216 kbm rohen Steinen,
33 „ feinem Kies,
120 „ grobem Kies,
b. Walzarbeit von Station 4,8 bis 5,1 und von Station 6,2 bis 6,5 = zusammen 600 lfd. m,
wozu der Termin am
Montag, den 16. August cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
im **Burzlaff**'schen Gasthause in **Bohlschau** stattfindet.

Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht werden.

Neustadt Westpr., d. 24. Juli 1886.

Das Provinzial-Bauamt.

H. Peters. (8763

Hagelversicherungs-Gesellschaft des Weichsel- und Nogat-Deltas.

Außerordentliche

General-Versammlung

Freitag, 27. August cr.,
Vorm. 10 Uhr,
im Deutschen Hause zu Neuteich.

Tagesordnung:

1. Abänderung der §§ 4, 30, 31, 33, 35, 37, 38, 41, 42, 44 u. 46 unseres Gesellschaftsstatuts auf Vorschlag der erwählten Commission.
2. Beschlußfassung über Auszahlung von Hagelschäden an die Mitglieder, die nicht statutenmäßig ihre Versicherung für dieses Jahr erneuert haben. (9201

Da ich um die Mitte dieses Monats nach Berlin verziehe, bitte ich bis dahin die restirenden ärztlichen Honorare einzusenden.

9242) **Dr. Gotthilff.**

Die National Hypotheken-Credit-Gesellschaft in Stettin,

privilegirt durch Allerh. Cabinetsordre vom 30. October 1871, beleiht unter den **coulantesten Bedingungen zum zeitgemäßen** Zinsfuße, städtische, wie ländliche Grundstücke; größeren Grundbesitz auch hinter der Landschaft Gebäude in Städten, auch nach dem Gebäudesteuer-Nutzungswerthe.

General-Agentur Danzig:

Bertling & Uhsadel,

Bureau: **Brodbänkengasse 50.** (9250

Berlin–Kopenhagen.

Tägliche, schnellste und billigste Verbindung via **Lloydbahn Neustrelitz-Warnemünde** Zweistündige Seefahrt vermittelst Salon-Postdampfer „Kaiser Wilhelm", „**König Christian**", „Großherzog Friedrich Franz". Rundreisebillets 45 Tage giltig. Salon-Restaurationswagen im Zuge. (8353

Näheres bei der **Direction des Deutsch-Nordischen Lloyd** in **Rostock** und bezüglich des Frachtenverkehrs **bei der Berliner Speditions- und Lagerhaus-Act.-Ges.** vormals **Bartz & Cie.** in Berlin

---

Cravatten-Ausstellung!

Durch meine großen Abschlüsse in Cravattes und den damit verbundenen billigen Einkauf offerire ich in hellen und dunkelen Nüancen:

Piqué-Cravattes	3 St. 90 ₰	Alleiniges Depot!
Regatta-Westen in Seide	3 St. ℳ 1,75	
Victoria Diplomaten „	3 St. ℳ 1,25	

In **hochfeinen Cravattes** und **Shlipsen** treffen jede Woche Neuheiten ein und ist meine reichhaltige Auswahl in den schönsten Façons und geschmackvollsten Farben gehalten.

Cravatten-Special-Geschäft

en gros, en detail.

Paul Borchard,

80, Langgasse 80,

Ecke der Wollwebergasse. (9039

Der vorgerückten Saison halber habe ich sämmtliche meiner

Stoff-Handschuhe in Seide, Halbseide und Garn ganz bedeutend im Preise heruntergesetzt.

Größte Auswahl in Glacee- und dänischen Handschuhen.

Paul Borchard,

80, Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse.

Rudolph Mischke,

Langgasse 5,

empfiehlt sein grosses Lager von:

Taschenmessern
aller Art, einfache bis feinste Sorten,
Knaben-Taschenmesser
in besonders grosser Auswahl,

Tischmesser u. Gabeln,
Henckel's und andere Fabrikate,

Esslöffel in Britannia-Metall,
Neusilber, Alfenide, Alpacca, Kaffeelöffel, **Aufgebelöffel** etc.

Petroleum-Apparate
mit Glasbassins, emaill. Bassins etc.,

Plätteisen aller Art:
Kohlenplätten, Bolzenplätten etc.

Emaillirte Teller,
Schüsseln, Näpfe, Terrinen etc. in **feiner weisser Porzellan-Emaille,**

Brodschneide-maschinen
bester Construction, System „Durch".

Waschmaschinen, Wringemaschinen,
Constr. Empire: Jedes Stück unter Garantie.

Fleischhackmaschinen, Wurststopfmaschinen,

Garten-Möbel: Tische, Bänke, Stühle der vorgerückten Saison wegen zu **ermässigten** Preisen. (9183

Rudolph Mischke,

Langgasse 5.

Avis!

Um das Publikum vor Täuschung und mich vor Nachtheilen zu schützen, die mir dadurch erwachsen, daß vielfach andere, geringere Waare für die meinige verkauft wird, beehre ich mich anläßlich des Jahrmarktes darauf aufmerksam zu machen, daß nur **solche Honigkuchen** aus meiner Fabrik hervorgegangen sind, die entweder **selbst** auf der Rückseite oder, soweit sie in Umschlägen verkauft werden, auf den Umschlägen meine volle Firma tragen. (9057

Gustav Weese, Thorn,

Hoflieferant.

Verkaufsstellen befinden sich während des Dominiks bei Herrn:

J. G. Amort Nachf., Langgasse.
Magnus Bradtke, Ketterhagergasse.
A. Fast, Langenmarkt.
A. Lindemann, Breitgasse.
George Mix, Langenmarkt.
C. F. Schmidt, Langgasse.
Alexander Wieck, Langgarten

und in den durch Aushängeschild kenntlich gemachten Buden.

Dominiks-Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden Danzigs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich wieder zum Dominik mit einem großen

Tilsiter Schuhwaaren-Lager

eingetroffen bin. Nur eigenes Fabrikat in guter dauerhafter Waare, welche ich zu soliden Preisen empfehle. Einen großen Posten zurückgesetzter Lederstiefel für Damen und Kinder zu jedem annehmbaren Preise. (9168

Bitte um geneigten Zuspruch. Achtungsvoll

W. Husing, Schuhfabrikant aus Tilsit.

NB. Mein Stand befindet sich Dominikanerplatz, von der Junkergasse an der Kirchenmauer Bude 2 u. 3. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Türkische Tabak-Regie Constantinopel.

Niederlagen der echten türkischen Cigaretten und Rauchtabake der Regie in den hervorragendsten Cigarrengeschäften. Wiederverkäufer wollen sich wenden an (7902

Die General-Repräsentanten

Gebrüder Mayer, Mannheim.

4711 Eau de Cologne

Gothische, Grün- und Gold-Etiquette.

Erste Preise in: **Wien, Köln, Philadelphia, Sydney, Melbourne, Amsterdam, New-Orleans.**

Anerkannt die beste und die beliebteste Marke beim feinen Publikum.

Zu haben in allen grösseren Parfümerie-Geschäften. (7006

Ausverkauf wegen Umbau der Geschäfts-Lokalitäten

in nachstehenden Artikeln:

Eiserne Bettgestelle a 6—75 ℳ,
Eiserne Polsterbettgestelle, auch ohne Betten zu gebrauchen, von ℳ 11,75 an,
Matratzen jeder Art,
Eiserne Grabbänke und Metallkränze,
Hängematten, Sessel, Strandstühle,
Koffer, Taschen, Hutschachteln,
Pferde-Geschirr-Artikel,
Straßenlaternen, Wagenlaternen,
Kinderwagen und Bettgestelle,
Puppenwagen und Schaukelpferde,

Velocipedes, 2- und 3-rädrig,
Krankenwagen,
Kinder-Fahrstühle, Kinder-Laufstühle,
Badewannen, Zimmer-Closets.
Waschtische, Petroleumkocher,
Vogelkäfige, Blumentische,
Lampions, Laternen, Lampen.

Eiserne Gestelle
für **Gartenbänke** und **Tische.** Beste neue Muster.

Schuhwaaren jeder Art.

Solideste Fabrikate. **Großes** Lager. **Billigste** Preise en gros et en detail.

Wegen Umbau unserer **Geschäftslokalitäten** müssen wir unser Lager, welches sich in diesem und nächstem Monat parterre und in der 1. Etage unseres Hauses, **wie Büttelhof 5 und 7** befindet, erheblich verkleinern. Wir werden deshalb **bei Käufen von 5 Mk. ab auf alle Preise obiger Artikel,** die mit festen Preisen ausgezeichnet sind,

einen erheblichen Rabattsatz

bis ult. September a. c. bewilligen.

Ganz besonders machen wir noch **auf unser großes Lager** aufmerksam, in:

eisernen Gartenmöbeln u. gebohrten Gartenmöbel-Gestellen,

Tisch-, Wand- und Hängelampen,

Salon- und doppelarmige Gehänge,

Bettgestelle, Matratzen,

Waschtische, Toiletten, Kinder-Velocipedes, Kinderwagen,

Wagenlaternen, Laternen und Straßenlaternen jeder Art,

Lampions, neueste Sorten.

Schuhwaaren

Sommer- und Winter-Artikel

in enormer Auswahl.

Oertell & Hundius,

Langgasse 72.

9185)

AUX CAVES DE FRANCE.

Langgasse 24. **DANZIG.** Langgasse 24.

Vom 10. August ab:

Vollständ. reife, franz. Weintrauben.

Wie im verflossenen Jahre, so biete ich auch heuer dem geehrten Publikum recht frühzeitig Gelegenheit, sich zu einem mäßigen Saisonpreis an dem Genuß von bereits

„vollständig reifen", französischen Weintrauben

erquicken und laben zu können. — Das Kistchen von ca. **5 Pfd.** Inhalt liefere ich franco nach jeder deutschen Poststation zu

Mk. 5.50 gegen Nachnahme. — Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen, unter fortlaufenden Nummern eingetragen und der Reihenfolge nach effektuirt. Um von den ersten Sendungen profitiren zu können, bitte um baldige Aufgabe. Auf Verlangen wird die Nummer mitgetheilt, unter welcher der betreffende Auftrag notirt; dieses um jeglicher Verzögerung vorzubeugen.

In meinen sämmtlichen Weinstuben werden diese **Weintrauben** pfundweise a ℳ 1,20 abgegeben und meinen werthen Gästen **portionsweise**

à 15 Pfennig verabreicht. (9053

Oswald Nier, Hoflieferant.

— **Wiederverkäufer erhalten Rabatt.** —

Cognac der Export-Cie. für deutschen Cognac, **Köln a. Rh.**, bei gleicher Güte bedeutend billiger, als französischer.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Consumenten erfahren auf Anfrage die nächste Verkaufsstelle.

Bei sofortiger Abnahme

offerire a **4 %** größere Posten auf feine ländliche Besitzungen 1 stellige hypothekarische Darlehne. Grenze: 22½ f. Reinertrag. Bankprovision, Taxen, Besichtigung **nicht** erforderlich.

B. Karschny-Stettin.

Schles. Gebirgs-Himbeersaft

von vorzüglicher Qualität empfiehlt „**Minerva-Droguerie**",

4. Damm Nr. 1.

Inhaber: (6835

Richard Zschäntscher.

Wer an **Diarrhoe, Dysenterie, Verdauungsstörung, Verkältung u.** damit verbundenen sonstigen Krankheiten des Magens u. des Unterleibes leidet, benütze das altbewährte reelle Mittel

Dr. Pfannenstiel's Heidelbeerwein.

Man wird v. d. prompt. u. absolut zuverlässigen Wirkung überrascht sein. Besonders geg. Kinderdiarrhoe sollte er stets benützt werden, da solcher angenehm zu nehmen u. dessen Anwendung ohne schädliche Nachwirkung ist.

Preis per Flasche ℳ 1,50, ℳ 1,— u. 50 ₰. Allein ächt zu haben bei

Carl Schnarcke.

Herren

Gebr. Gehrig,

Hoflieferanten,

Berlin SW., Besselstraße 16.

Der Unterzeichnete hat die von Ihnen erfundenen

Zahnhalsbänder

für zahnende Kinder seit Jahren mit sehr gutem Erfolge angewandt und bittet hiermit wieder um gef. umgeh. Uebersendung von drei dieser Bändchen a 1 ℳ per Postnachnahme (9230

Hochachtungsvoll ergebenst

Langenbeck, Lehrer in Radahn bei Wilsnack, den 19. 10. 85.

Nur echt zu beziehen durch

Albert Neumann.

Birkenbalsamseife von **Bergmann & Co.** in Dresden ist nach d. neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition d. einz. mediz. Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und e. blendend weiß. Teint erzeugt. Preis a Stück 30 u. 50 ₰ bei **Alb. Neumann,** Apoth. **C. Kornstädt,** Apotheker **Herm. Lietzau.** (7344

Arnold, Hinterm Lazareth 5, gerichtl. vereid. Kreis-Taxator und Sachverständiger f. d. Westpr. Feuer-Societät, besorgt Capitalien a 4 Proc. ohne Amortisation, a 4½—5 Proc. mit Amortisation, Feuer- u. Hagelversicherungen, Erb-Regulirungen und gerichtl. Gutachten 2c.

Rasirmesser

eigener Fabrik und **Rasirmesser-Streichriemen** empfehlen

W. Krone & Sohn,

Holzmarkt 21. (9247

Brücker und Johannisdorfer Torf-Fabrikate,

Preß-Tret-Stechtorf,

ex Fahrzeug, offerirt (9233

W. Wirthschaft.

In Zoppot werden Gymnasiasten während des Monats August Nachhilfestdn erth. Zoppot, Wilhelmstr. 17, I r.

Anfangs Ohra a. d. Chaussee habe zwei Geschäftshäuser mit 1700 ℳ Gebäude-Nutz.-Werth, 27000 ℳ Feuer-Versich., 1800 ℳ Miethsertr., 3000 ℳ Anz., für 24 000 ℳ zu verkaufen.

Arnold, Hinterm Lazareth Nr. 5.

Herren-Stoffe,

welche als Muster gedient, und nicht nach Berlin zurücknehmen will, verkaufe am Sonntag, Montag und Dienstag zu einzelnen Anzügen für die Hälfte des Fabrikpreises **Schmiedegasse 25 I.** Vortheilh. für Schneider. Auch einige Damen-Roben und 2 Paar Steppdecken. (9186

Meine schön gelegene

Wassermühle

mit etwas Land, gute Mahlgegend, permanente Wasserkraft, muß ich krankheitshalber verkaufen. Zur Uebernahme gehören 2 bis 3000 Thlr.

Reflectanten belieben ihre Adressen unter Nr. 9182 in der Exped. d. Ztg. einzureichen. Agenten verbeten.

In Trankwitz bei Altfelde stehen

2 junge gute und elegante Reitpferde

preiswürdig zum Verkauf. (9190

von Kries.

Ein groß. Löwe,

aus Holz geschnitzt, alterthümlich, billig zu verkaufen Dienergasse 3.

Ein englischer (9107

Dogcart

für vier Personen ist zu verkaufen Sandgrube 42a, Nachm. 3—5 Uhr.

Ein elegant. Flügel,

fast neu, guter Ton, wegen Abzug billig zu verkaufen. Ratenzahlung gewährt. Altstädt. Graben 71. (9238

Ein neuer, viersitziger **Hotelwagen** und ein leichter einspänniger Halbwagen stehen Fleischerg. 89 zum Verkauf.

Zur selbstst. Leitung eines ausw. **Colonialwaaren-Geschäftes** suche einen

gedieg. Verkäufer,

möglichst der poln. Sprache mächtig.

9244) **E. Schulz,** 1. Damm 12.

Gesucht

auf dem Lande event. Provinzialstadt **Pension** für 1 Mädchen, die die Führung des Haushaltes erlernen, Unterricht in Musik, Deutsch 2c. erhalten soll. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 9234 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Der Speicher Hopfengasse 6, Wasserseite, ist von sofort zu vermiethen. Näheres Hundegasse 67 im Comtoir.

Oliva,

in dem herrschaftlichen Wohnhause des ehemaligen Pferdebahnhofes, 1 Tr. hoch, ist eine für Sommer und Winter bestens eingerichtete

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Veranda, Garten und Zubehör, vom 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst bei Herrn **Hindenberg** oder in Langfuhr im Pferdebahn-Bureau. (9149

Der Speicher-Unterraum des „Phönix-Speichers"

ist zum 1. October zu vermiethen. Näheres im Comtoir **Brodbänkengasse 28.** (8905

Langgasse 20 ist die Obersaaletage, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kabin. 2c., zu Michaeli a. c. zu vermiethen. Besichtigung von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Näheres im Laden part.

Gr. Wollwebergasse 8

ist ein Hinterladen mit Schaufenster nach der Straße, für 500 ℳ p. anno vom 1. Octbr. zu v. Näh. Breitg. 96.

Stadtgebiet Nr. 25

ist das eleg. eingerichtete Wohnhaus, 13 Zimmer, Küche 2c., Pferdestall und Wagenremise, ganz oder getheilt zu vermiethen. — Näheres Langenmarkt 42 im Comptoir. (8644

Langgarten 51 ist die 3. Etage, best. aus 5 Zimm., Mädchenstube, Zub. und Eintritt in den Garten zum 1 October zu verm. Näh. parterre.

Langgarten 51 sind Pferdeställe und Wagenremisen zu vermiethen.

Ein Ladenlokal mit anhängenden Räumlichkeiten ist **Hundegasse 108** zu vermiethen.

Näheres bei **H. Hamann,** Holzgasse Nr. 3 I. (9097

Langfuhr 87 sind trockene Wohnungen, je 3 Stuben mit allem Zubehör, Wasserleitung und Closet, z 1 Oktbr. zu vermiethen.

Zu einer Wohnung kann auch Pferdestall u. Wagenremise gegeben werden.

Auch ist daselbst eine kleine Hofwohnung zu vermiethen. (9061

Eine herrschaftl. Wohnung, am Heumarkt geleg., best. a. 6 Zimmern, reichl. Zubehör u. Eintr. in d. Gart., ev. auch Pferdeställe ist zu verm. und Nachm. von 2 bis 5 Uhr zu besehen. Näheres Vorstädt. Graben 47 I.

Langenmarkt 7

vis-a-vis der Börse ist die Hange-Etage, passend zu Büreau-Räumlichkeiten 2c. zu vermiethen. Näh. daselbst Saaletage, im Büreau. (8987

Nr. 15 740

kauft zurück **Die Exped. d. Ztg.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.